



Kantimagazin

Kantonsschule Olten 2018

Künste

Vorwort der Rektorin	3
Kantiumbau	7
Bauprogramm, Phase 3	8
Baustelleninstallation	10
Bauen bei laufendem Schulbetrieb	12
Kunst im Dialog mit der Kanti	15
Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann	21
Musik – neues Arbeitsfeld	24
Schreiben lernen und leben	27
Künstliche Intelligenz, Kunst, Künstler	30
Der Lehrer	34
Zwergenfest	36
Angewandte Ethik	38
Ein Tag im Leben von Michel Bärtschi	40
Verein Ehemaliger der Kantonsschule Olten	45
Perlen im Jahreslauf	46
Der kalte Fortschritt	50
Verabschiedungen	53
Abschied Daniel Fuhrmann, Bruno Fabel	56
Dokumentation und Statistik	
Unbefristete Anstellungen	59
Behörden, Schulleitung, Dienste	61
Lehrpersonen	62
Lehrpersonen, Personal im Ruhestand, In Memoriam	63
Matura 2018	64
Abschlussprüfungen FMS, Fachmatura, Vorkurs PH 2018	66
LehrerInnen- und SchülerInnenzahlen	67
Aufnahmeprüfungen, Schwerpunktfächer, Ergänzungsfächer	68
Instrumentalunterricht	69

An der Kantonsschule Olten wird unterrichtet und gleichzeitig umgebaut! Der Alltag zeigt, wie sich Lehrkräfte, Schulleitung, Baufachleute in Jeans, im Anzug, im Arbeitsoverall das ganze Jahr über für das Wohlergehen unserer Schule einsetzen. Oft genug braucht dies Elan, Mut zu ungewohnten Schritten, Kühnheit und einen kreativen Umgang mit den Gegebenheiten des täglichen Lebens. Das vorliegende Kantimagazin 2018 zum Thema *Künste* legt den Fokus auf den Alltag im Haus.



Vorwort der Rektorin

*Weiss nicht, was echte Künstler sollen
Mit eurem theoretischen Schwulst;
Kunst kommt von Können, nicht von Wollen:
Sonst hiess es Wulst.
(aus: Sinngedichte von Ludwig Fulda; 1894)*

Diese humorvolle, ironische Ergänzung zur Definition von Kunst geht auf den damals sehr bekannten, heute weitgehend vergessenen Bühnenautor Ludwig Fulda zurück. Im Duden erfahren wir, dass die Herkunft des Wortes Kunst (9. Jahrhundert) von *können* etymologisch korrekt ist. Das zugrunde liegende *kunnan* bedeutete zudem *kennen, wissen*. Kunst bezeichnete damit *Kunstherrlichkeit, Fähigkeit, Geschicklichkeit* in den verschiedensten Bereichen und erweiterte sich im 18. Jahrhundert um die heute geläufige Bedeutung *künstlerische Tätigkeit*.

Da wir beim Wort *Kunst* bzw. *Künste* somit zuerst an Kunstgestaltung denken, mag es erstaunen, dass das vorliegende Kantimagazin dem Thema *Künste* gewidmet ist; denn wir bringen diesen Begriff zunächst nicht in Verbindung mit Schule – ausser vielleicht mit den Fächern Bildnerisches Gestalten oder Musik, in welchen künstlerische Tätigkeiten zum Ausdruck kommen.

Wenn wir aber dahin zurückblicken, wo der heutige Begriff von Kunst seinen Ausgang nahm, nämlich in der Renaissance, sieht es



ganz anders aus. Sie stellt das Individuum in den Vordergrund, den tätigen Einzelnen.

Er muss etwas können, ob er nun als Schreiner, Steinmetz, Kunstmaler oder Schreiber tätig ist. Diese Fähigkeiten bezeichnet man auch als *Mestiere*, Handwerk im umfassenden Sinn, zum Können gehört auch das Kennen, nämlich der Grundgesetze der Materie, mit der man arbeitet. Das gilt für den Maler, der etwas von Farbe, den Schreiner, der über Hölzer Bescheid wissen muss. Wer kennt und kann, zudem über Erfahrung und Begabung verfügt, ist ein Meister, wird durch Erfahrung und Kühnheit vielleicht ein Künstler. Zu einem Meister geht in die Lehre, wer Können und Kennen verbinden will, und lernt von ihm. Und da sieht er dann noch etwas, das den Künstler ausmacht, über Kenntnis und Können hinaus: nämlich den freien Umgang mit Regeln, den genialen Einfall, die kühne Idee. Ein Picasso kennt Farbgesetze, aber er wendet sie ungewohnt an, während der Mittelmässige sie brav anwendet und ein Langweiler bleibt. Beispiele für das ungewöhnlich Kühne wären eine Kreation von Coco Chanel, ein Rhythmus von Tina Turner, ein Menü von Bocuse. Sie alle haben die Grundkenntnisse in einer Lehre bei einem Meister oder einer

Meisterin gelernt, vielleicht auch kopiert und abgekupfert, aber sie sind über sie hinausgegangen und haben geschaffen, was mehr ist als blosse Anwendung, eigenständig und ungewöhnlich: Kunst. Wenn Voraussetzung von Kunst und Künstlersein, auf welchem Gebiet auch immer, die Begabung, das Können und Kennen sind, dann sind wir auch wieder bei Schule und Bildung. Denn hier geht es, und ging es schon immer, um das Aneignen von Fähigkeiten und Kenntnissen, um Erkenntnis und Einsicht. Überall gilt es, die Begabung im Ausbilden von Fähigkeiten zu vertiefen, um vom Können und Kennen zur Kunst zu finden: Wer nicht kann und es nur gut meint, landet – wie eingangs zitiert – bei *Schwulst* und *Wulst*.

Lernen Sie in diesem Magazin die verschiedensten Facetten von Kunst und Künsten kennen. Die breit gefächerte Palette reicht von der Planungs- und Organisationskunst zur Gestaltungs-, Schreib- und Sprachkunst, über Musik- und Bildkunst bis hin zur Baukunst und sogar zur Lebens- und Kochkunst. Lassen Sie sich beeindrucken von der grossen Vielfalt von Künsten, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die im Schulalltag sichtbar werden!

Dr. Sibylle Wyss, Rektorin





Kantiumbau

*Auf www.kantiolten.ch/gesamtanierung sind
detaillierte Informationen über das Projekt
Gesamtanierung Kantonsschule Olten
abrufbar.*

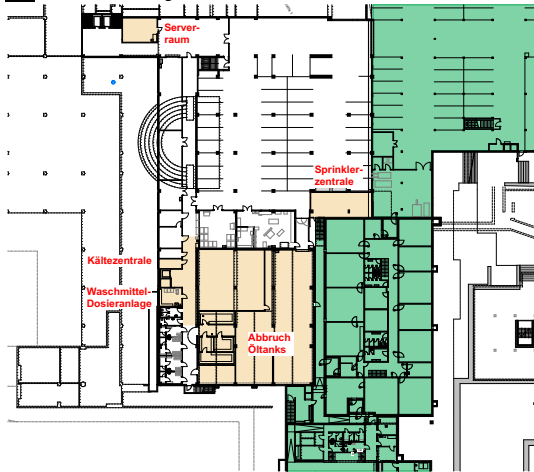
Bereits ist ein Drittel der Bauzeit Geschichte. Die Sanierungsarbeiten schreiten erfreulich gemäss Planung voran und das bis anhin erreichte Resultat ist sehr gelungen! Das Hallenbad ist kaum wiederzuerkennen und konnte im November 2017 mit einer kleinen Feier wiedereröffnet werden. Die Fassadensanierungen des kleinen und grossen Trakts sind weitgehend abgeschlossen und die Gerüste abgebaut. Die Aussenanlagen erhalten langsam ihr neues Gesicht und können etappenweise wieder der Schülerschaft zur Nutzung zurückgegeben werden. Eine Woche vor den Sommerferien fiel der Startschuss zur Innensanierung: In einer ersten Phase werden die Mensa, die Aula und die Werkräume saniert. Des Weiteren wurde auch mit den Arbeiten für die geforderten Anpassungen zur Erdbebensicherheit angefangen, und im Januar 2019 beginnt etappenweise die Sanierung der Unterrichtsräume.

Walter Wyss

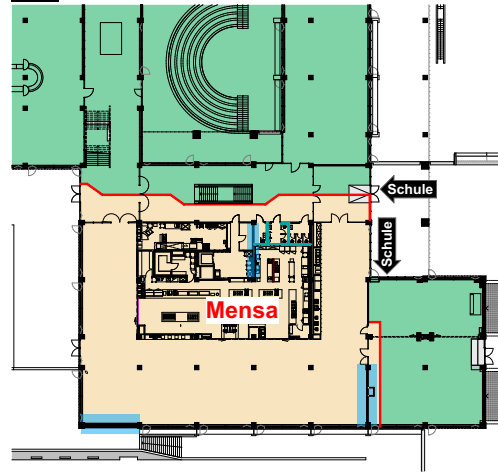
Bauprogramm, Phase 3

	Was	Beschrieb	Besonderes
3.A	Vorbereitungsarbeiten UG (Öl Tank, Kühlzentrale, Zentrale EDV + Sprinkler) Mai 18 – Dez. 18	<ul style="list-style-type: none">– Abbrucharbeiten– Garderoben/Lager/Tankanlage– Erdbebenmassnahmen	<ul style="list-style-type: none">– UG äussere Einstellhalle teilweise räumen (Schule)– Teilweise freihalten Parkplätze in der Einstellhalle
3.B	Umbau Aula und Werken Juli 18 – Feb. 19	<ul style="list-style-type: none">– Abbrucharbeiten– Rohbauarbeiten– Installationsarbeiten– Innenausbau	<ul style="list-style-type: none">– Aula freihalten ab Juli 18– Werken freihalten ab Juli 18– Innerer Bauperimeter wird vom Schulbetrieb abgetrennt
3.C	Umbau Mensa Juli 18 – Feb. 19	<ul style="list-style-type: none">– Abbrucharbeiten– Asbestsanierung– Rohbauarbeiten– Erdbebenmassnahmen– Innenausbau	<ul style="list-style-type: none">– Freihalten der betreffenden Stirnwände– WC-Anlagen kleiner Trakt gesperrt
3.D	Umbau OG 2-3 Sommerferien 18 Herbstferien 18	<ul style="list-style-type: none">– Erstellen der neuen Erdbebenwände– Asbestsanierung WC-Anlagen	<ul style="list-style-type: none">– Zufahrt teilweise gesperrt für die Montage– Spiessen der Decken über der Einstellhalle, einzelne Parkfelder stehen nicht mehr zur Verfügung

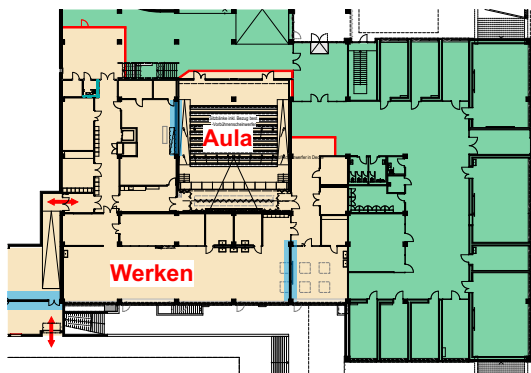
UG Vorbereitungsarbeiten UG / KW 26 - 49



OG1 Umbau Mensa / KW 26 - 49



EG Umbau Aula / Werken / KW 26 - 49



OG 2-4 1.Etappe statische Massnahmen / KW 39 - 49

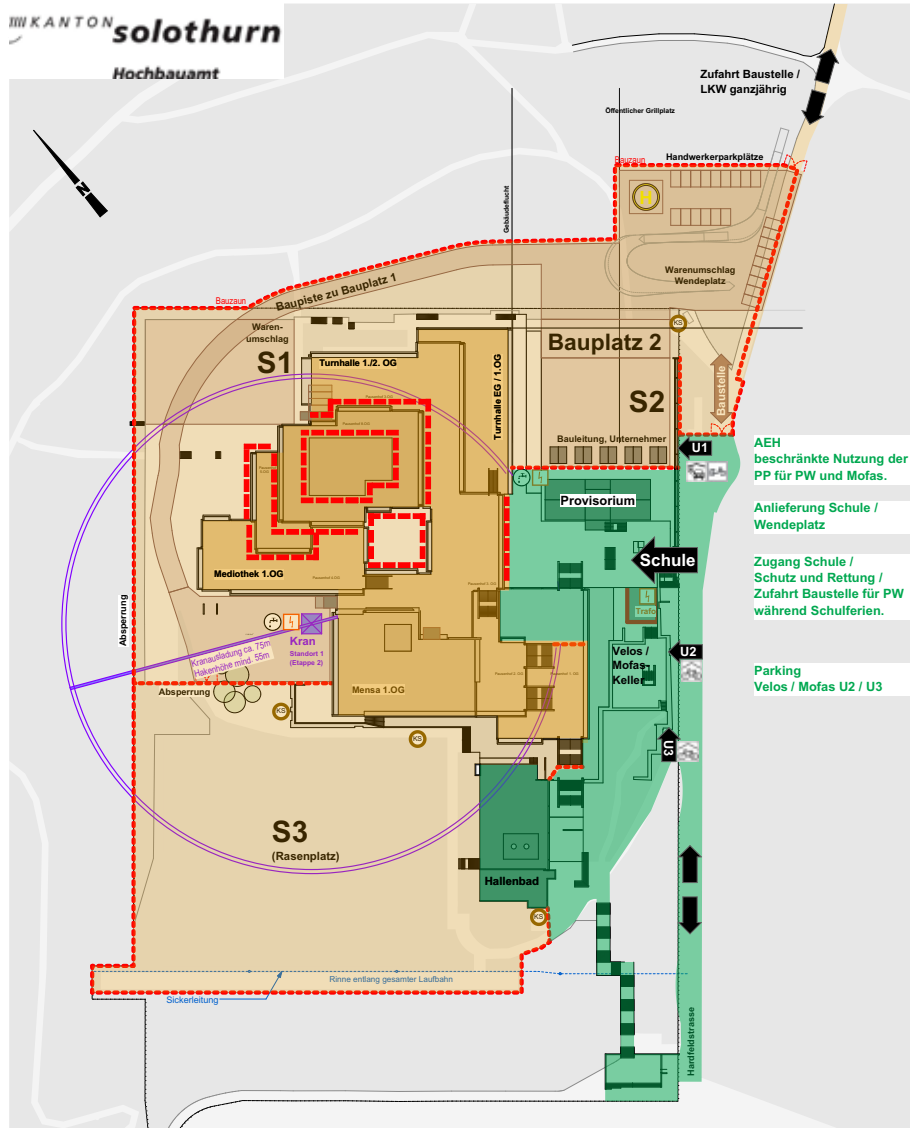


Baubereich
Absperrung

Statik / Erdbebenwände

Schulbereich

Baustelleninstallation



Baubereich
 Gerüst
 Umzäunung

Schulbereich

Schulbereich



Bauen bei laufendem Schulbetrieb

*Peter Trost ist Architekt ETH HTL SIA,
Projektleiter des Generalplaners
Batimo AG Architekten SIA.*

Mein letzter Beitrag im Kantimagazin stand im Zeichen der Vorfreude über den bevorstehenden Baustart, der nach einer intensiven Planungszeit von allen herbeigesehnt wurde. Ich versuchte die Herausforderungen darzulegen, die ein Bauen während laufendem Schulbetrieb an uns alle stellen wird. Teamwork, Kommunikation, vorausschauendes Handeln und Flexibilität nannte ich hilfreiche Wegbegleiter, um die anstehende Gesamterneuerung der Kantonsschule als spannenden und beeindruckenden Bauprozess zu erleben.

Dieser Bauprozess ist heute keine theoretische Grösse mehr, sondern eine von uns allen erlebte Realität. Seit bald zweieinhalb Jahren ist die Kanti Olten eine Grossbaustelle. Die Umstände sind für Schule und Bau fordernd. Die Schule muss trotz des Baubetriebs ihren gesetzlichen Lehrauftrag erfüllen. Der Bau muss trotz des Schulbetriebs die vertraglich vereinbarten Leistungen erbringen. Ein Interessenskonflikt, den es mit gegenseitigem Respekt, guten Ideen und einer transparenten Kommunikation auszuräumen gilt.

Im Verlauf des Bauprozesses haben Schule und Bau ihre unterschiedlichen Interessen abge-



stimmt und koordiniert. Kanton, Schule und Generalplaner haben in einem kreativen Dialog das Mögliche und Machbare ausgelotet. Die Aufrechterhaltung des Schulbetriebs auf einer Baustelle gehört nicht unbedingt zu den Kernkompetenzen, die eine Schule mitbringen muss. Um so mehr gebührt der Kanti Olten im Umgang mit diesen ausserordentlichen Umständen unser grösster Respekt.

Dieser Respekt gründet auch auf unserer über dreissigjährigen Erfahrung in der Planung und Realisierung von Gesamterneuerungsprojekten. Die Umstände des Bauens unter Betrieb beschäftigen uns täglich. Die Erfahrungen aus vielen vergleichbaren Projekten zeigen, dass all unser Wissen und Können für einen erfolgreichen Projektabschluss nicht reicht, wenn es nicht gelingt, Schule und Bau als Team zusammenzuführen, das gemeinsam auf ein übergeordnetes Ziel hinarbeitet.

Nach zweieinhalb Jahren Bauzeit bin ich der Meinung, dass es uns gelungen ist: Die Baulogistik ist aufgebaut, das Hallenbad fertiggestellt, die Fassadensanierung abgeschlossen, die Umgebung in Etappen nachgezogen und

diesen Sommer wurde mit der Innensanierung des kleinen Trakts begonnen. Es ist einiges geschafft, das Projekt ist in sämtlichen Bereichen auf Kurs und ich bin zuversichtlich, dass wir zusammen die Gesamtsanierung der Kanti zu einem allseitig erfreulichen Abschluss bringen werden.

Peter Trost



Kunst im Dialog mit der Kanti

Die Kantonsschule Olten beherbergt ein hervorragendes Kunst-am-Bau-Ensemble. Im Verlauf der Sanierung soll das bestehende Kunstprogramm erweitert werden. Roland Nyffeler berichtet über die wechselvolle Entstehung und beleuchtet das Zusammenspiel von Kunst und Architektur.

Die erste Etappe der Geschichte des Kunstprogramms an der Kanti endete mit einem Skandal: Der im Jahr 1971 lancierte offene Wettbewerb, zu dem alle Schweizer Kunstschaaffenden eingeladen waren, musste nach erfolgter Jurierung wegen einem Verfahrensfehler abgebrochen werden. Der dadurch ausgelöste Entrüstungsturm war gross und die Schweizer Kunstwelt schaute fingerzeigend auf Olten.

Vier Jahre später nahm eine Kunstkommission unter der Leitung von Peter André Bloch, damals Deutschlehrer an der Kanti, einen neuen Anlauf. Die Kommission lud eine Anzahl Solothurner KünstlerInnen zur Mitwirkung ein. Diese hatten, nicht zuletzt wegen ihrer Wirkung im Ausland, auf sich aufmerksam gemacht. Gemeinsam wurden nach einer Begehung die Leitgedanken über das Wo und Was erarbeitet. Mit der für die Ausführung zur Verfügung gestellten Summe von 360'000 Franken handelte es sich um den grössten künstlerischen Auftrag, den der Kanton je vergeben hatte.

Dem ursprünglichen Scherbenhaufen folgte ein Erfolgsprojekt. Peter Killer, langjähriger Leiter des Kunstmuseums Olten und Kunst-





kritiker für den Zürcher Tagesanzeiger, berichtete in seinem Artikel aus dem Jahr 1980: «Was im zweiten Anlauf an Kunst zustande gekommen ist, darf als bedeutend bezeichnet werden. Ich weiss keine andere Schweizer Mittelschule, die ein ebenso aktuelles und qualitativ gewichtiges Kunstensemble aufzuweisen hat.»

Peter Killer bezeichnete die Kunst-am-Bau-Lösungen deswegen als gelungen, weil die KünstlerInnen mit der Formensprache ihrer Werke einen Kontrapunkt zur wuchtigen Architektur der Kanti gesucht hatten.

Aktuell sind während der Sanierung einige der Kunstwerke aus Sicherheitsgründen demontiert und in einem Depot zwischengelagert. Der Regierungsrat des Kantons Solothurn wird im Verlauf dieses Jahres eine Kunstkommission einsetzen, die sich mit der Erweiterung des Kunstprogramms an der Kantonsschule Olten befassen soll.

Wiggli Eisenplastik

Wer über die neu gestaltete Terrassenlandschaft ins Schulhaus hineinstrebt, begegnet Oscar Wiggli rostfarbener Plastik aus Cortenstahl.

Aufstrebend thront sie auf der Brüstung über dem Musiktrakt. Die Eisenplastiken bilden nur eine von Wiggli's Ausdrucksformen, die durch seine intensive Auseinandersetzung mit musikalischen Phänomenen geprägt sind. Ebenso dazu gehören seine Sound-Lavis, mit Pinsel und Tusche auf Papier aufgezeichnete Notationssysteme von Klängen und Geräuschen, sowie seine elektroakustische Musik, generiert aus Alltagsgeräuschen und Klängen der Natur, die er mithilfe selbstgebauter Synthesizer zu avantgardistischen Kompositionen zusammenführte. Die Auseinandersetzung mit flüchtigen Erscheinungsformen wie Klang, Licht, Fliesen und Verströmen bildet im Werk des Künstlers eine Konstante. Wiggli's geschmeidige, organische Plastik lässt sich als bildhaft gewordene Musik, als Klangkörper lesen.

Mosers «Roter Schweizer»

Auf der Terrasse des 3. Stockes stand bis vor Baubeginn Wilfrid Mosers rot-weiss eingefärbte Plastik aus Polyester. Als Violonist und ehemaliger Konzertmeister der Zürcher Tonhalle dürfte auch bei ihm die Auseinandersetzung mit Musik die Formensprache seines künstlerischen Werks mitgeprägt haben. Mit seiner





poetisch verspielten Plastik setzt er (wie Wiggli) einen formalen und farblichen Kontrapunkt zum klaren Raster der Architektur. Mosers Plastik weckt mit der speziellen Titelgebung augenzwinkernd Assoziationen an Posen strammer, wehrhafter Eidgenossen.

Barmettlers Urlandschaft

Das in klassischer Ölmalerei auf ein industrielles Trägermaterial ausgeführte Werk von Agnes Barmettler wurde ursprünglich für eine Wand im Musiktrakt konzipiert. Dort bildete es einen lichten Kontrapunkt zur lastenden Architektur in der damals düsteren Atmosphäre des Raumes. Das Zusammentreffen von zwei so gegensätzlichen Wirklichkeiten, von räumlicher Enge und Freiheitsvision, ergab ein Seherlebnis, dem man sich kaum entziehen konnte. Heute hängt das Bild im Aufgang zum zweiten Stock und bildet dort ein Fenster in eine archaische, unberührte Landschaft. Das Werk widerspiegelt das Interesse der Künstlerin für ursprüngliche menschliche Lebensformen. Barmettler hielt sich zwischen 1979 und 2005 mehrmals im Land der Hopi-Indianer in Arizona auf und befasste sich mit deren ursprünglicher Lebensweise.

Eggenschwilers geheimnisvolle Vitrine

Im Durchgang zwischen der Glasfront zum Innenhof und der gläsernen Trennwand zur Mediothek steht Franz Eggenschwilers Schaukasten. Darin befindet sich eine Sammlung rätselhafter Fundstücke und Objekte, die eine hintergründige Gesprächigkeit entfalten, beispielsweise die leicht zu entschlüsselnden Werke, inspiriert durch das Oltner Stadtwappen mit seinen drei Tannen. Die Bildelemente regen die Betrachtenden zum Rätseln und Spekulieren an. Sie bilden ein Biotop für gedanklichen Freiraum innerhalb einer strengen architektonischen Rahmung.

Hutters stumme Figuren

Der Weg durchs Haus führt an mehreren aus Holz gedrechselten oder in Stahl gegossenen menschenähnlichen Figuren vorbei. Einzelne und gruppenweise hat Schang Hutter sie im Innenraum auf mehreren Etagen in den Passagen platziert. Im Aussenraum begegnet man den Figuren im Innenhof und in der Aussenarena neben der Mensa. Es sind typisierte, statisch und stoisch wirkende Stelen, die sich stumm unter den Schulbetrieb mischen. Die aufmerksame Auseinandersetzung mit ihnen kann Fragen des menschlichen Zusammenlebens und des Menschseins wecken.



Müller-Majocchis bemaltes Relief

Dem grossen, buntfarbig bemalten Wandbild von Heinz Müller-Majocchi begegnet man im zweiten Stock beim Durchgang zum kleinen Trakt. Es vereint geometrisch abstrahierte Formen – analog zum Licht- und Schattenspiel der Trägerelemente aus Beton – mit floralen, organischen Formen, wie sie in ähnlicher Ausprägung in der unmittelbaren Umgebung des Hardwalds zu entdecken sind. Bildet das Werk eine Utopie der Einheit von Technik und Natur?

Candios poetische Flächen

Den Arbeiten von Roman Candio begegnet man beim Gang durch das Haus immer wieder. Er führte seine Wandmalereien mit Acryl direkt auf die vorgefertigten Wandelemente aus. Sie sind von grosser formaler Einfachheit und Direktheit. Candio gelingt das Kunststück, mit monumentalen, stark reduzierten Formen in elementaren Farbkombinationen eine poetische Kraft zu erzeugen. Seine Werke haben die Qualität, die auch Barmettlers und Majocchis künstlerische Beiträge auszeichnen: Sie weiten die Architektur und öffnen Türen zu Räumen der Fantasie.

Roland Nyffeler

Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann

*Ein Gespräch mit dem Stundenplaner der
Kantonsschule Olten, Marcel Pilloud.*

Die Arbeit des Stundenplaners an unserer Schule stelle ich mir unglaublich kompliziert und komplex vor, deshalb meine erste Frage:

Bereitet dir diese Aufgabe schlaflose Nächte?

Zu Beginn meiner Tätigkeit kam es vor. Am Anfang dachte ich, diese Arbeit lässt sich nicht machen, das ist unmöglich. Und ich habe wirklich nachts gegrübelt, bis ich merkte: Das ist völlig unproduktiv, nützt nichts und produziert keine Lösung.

Zusammen mit dem Rechner kommst du nun aber Jahr für Jahr zu einer sehr guten Lösung.

Ich arbeite mit einem bewährten Programm, das über vierzig Jahre alt ist und ständig weiterentwickelt wird. Schon meine Vorgänger machten den Stundenplan damit. Es ist das Beste, was zur Zeit auf dem Markt diesbezüglich erhältlich ist; ohne dieses Programm kann ich mir meine Arbeit gar nicht vorstellen.

Du musst ja eine ungeheure Datenmenge verarbeiten. Wie lange dauert es, bis du den Computer mit allem gefüttert hast?

Ich beginne jeweils etwa im März/April mit dem Plan für das kommende Schuljahr und arbeite



dann rund hundert Stunden daran. Damit sind erst die Daten erfasst (soweit bekannt). Danach beginnt die eigentliche Stundenplanung.

Wenn alle Daten erfasst sind, wie lange arbeitet der Rechner, bis du ein erstes Ergebnis erhältst? Das ist eine Phase von drei bis vier Wochen, in denen ich den Computer eine Lösung suchen lasse. Die kontrolliere ich, schaue, wieso gewisse Sachen nicht realisierbar waren, suche nach Lösungen, bereinige eventuelle Fehler in der Dateneingabe. Diese Bereinigungsphase dauert etwa zwei bis drei Wochen, während denen ich fünf bis sechs Pläne pro Tag rechnen lasse. Für einen vollständigen Rechnungslauf braucht der Computer 12 bis 14 Stunden.

Wer macht dann die endgültige Kontrolle? Verlässt du dich da ganz auf das elektronische Ergebnis?

Dafür gibt es Diagnosefunktionen. Sie zeigen Fehler auf, falls zum Beispiel Räume doppelt besetzt werden oder Klassen nicht aufgeführt sind usw. Auch Fehler, die bei meiner anschließenden Nachoptimierung, die ich von Hand vornehme, auftreten können, werden aufgezeigt. Ich selber kontrolliere, ob die Lektionen mit

den Stundentafeln übereinstimmen, vergleiche die Wertrechnung mit den Verträgen, die ich in *Kaschuso* (Kantonale Schulsoftware) einsehen kann, kontrolliere, ob die einzelnen Pläne mit den jeweiligen Lehrersperrungen funktionieren und, was die ganze Zeit im Vordergrund steht, ob die Pläne für die Klassen stimmen.

Ich stelle mir vor, dass es zur Zeit des Umbaus besonders schwierig ist für den Stundenplaner. Dass gewisse Bereiche, wie zum Beispiel die Werkräume, nicht zur Verfügung stehen, bereitet schon zusätzliche Probleme. Die Zimmersanierung sollte mich allerdings nicht betreffen, da ja ganze Stockwerke gesamthaft umquartiert werden und daraus für mich kein administrativer Aufwand resultieren soll – so hoffe ich wenigstens ...

Um auf die Sperrungen zurückzukommen: Gibt es viele Sonderwünsche, die du berücksichtigen musst oder kannst?

Oh ja, es gibt Leute, die mögen keine Zwischenstunden, andere wollen nicht vier Stunden am Stück unterrichten, die einen möchten lieber am Morgen arbeiten, wieder andere am Nachmittag, es gibt solche, die wollen oder können



nicht vor 09.40 Uhr beginnen usw. Diese persönlichen Vorlieben versuche ich im Rahmen des Möglichen zu realisieren, denn dies bedeutet für alle Betroffenen ein Stück Lebensqualität.

Und wie sieht es mit dem Echo auf deine Bemühungen aus?

Ich erhalte immer wieder positive Reaktionen, sei es persönlich oder per E-Mail. Dies ist auch ein Grund dafür, weshalb ich diese Arbeit gerne mache. Aber ich musste besonders am Anfang meiner Tätigkeit lernen, auch mit negativen Rückmeldungen umzugehen. Vor allem, weil sie zum Teil von Seiten kamen, mit denen ich nicht gerechnet hatte. Ich habe daraus gelernt, proaktiv zu kommunizieren und mit Kolleginnen und Kollegen Schwierigkeiten ihrer jeweiligen Stundenpläne zu besprechen, bevor sie vor vollendeten Tatsachen stehen. Manchmal muss ich erklären, weshalb eine optimale Lösung nicht möglich ist. Es ist so: Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.

Neben deinem Pensum als Stundenplaner und Mathematiklehrer, neben deiner Leidenschaft für Informatik in vielen Bereichen und neben deinem Interesse für Kultur habe ich von einer

ganz neuen Beschäftigung erfahren ...

Ja, ich habe ein neues, süßes Hobby. Ich stelle Pralines selbst her. Dies ist etwas, was mir mein Leben versüßt und mit dem ich andern Leuten eine Freude bereiten kann.

Marcel ist ein wahrer Künstler auch in diesem Bereich. Seine herrlichen Truffes durfte ich schon selbst probieren. Eine eventuelle Enttäuschung wegen eines nicht optimalen Stundenplans kann er so allen versüßen.

aufgezeichnet von Franziska Schumacher

Musik – neues Arbeitsfeld

*Die Instrumentalfachschaft – eine versteckte
Perle der Kantonsschule Olten*

August 1998 – Juli 2002: *BiG oder Musik – in welchem Fach bin ich weniger schlecht?* Dies war meine Gretchenfrage, die ich zu Beginn meiner Schulzeit an der Kantonsschule Olten bald einmal beantworten musste. Meine Antwort: *Musik*. So kam es, dass ich an der Kantonsschule Olten während vier Jahren wöchentlich den Gitarrenunterricht besuchte. Als Schüler hielt ich mich, was die Musik angeht, ansonsten lieber im Hintergrund. Schülerkonzerte besuchte ich selten (von Mitwirkung ganz zu schweigen), für das Musizieren in einem Ensemble war ich zu schlecht und für den Chor keine grosse Verstärkung. Mein Kontakt zu den Instrumentallehrpersonen hielt sich während meiner Schulzeit in Grenzen.

August 2006 – Juli 2017: Obwohl Mathematik und Musik viele Gemeinsamkeiten haben, kreuzten sich während meiner Tätigkeit als Mathematiklehrer an der Kantonsschule Olten meine Wege sehr selten mit denjenigen der Instrumentallehrpersonen. Natürlich sah man sich manchmal an den Gesamtkonferenzen, am Mittagstisch oder an schulinternen Anlässen. Und natürlich gab es dann auch stets den obligaten (durchaus geschätzten) Small Talk. Mehr nicht.



17. August 2017: Bereits an meinem ersten Schultag als neu gewählter und für die Instrumentalfachschaft zuständiger Konrektor freue ich mich, einen grossen Teil dieser – mir noch unbekanntes Fachschaft – kennenzulernen. Mit einundzwanzig Lehrpersonen ist sie unsere zweitgrösste Fachschaft. Trotz ihrer Grösse ist diese Fachschaft stets etwas im Hintergrund und bleibt im Schulalltag oftmals unsichtbar.

Es ist mir ein grosses Anliegen, dass die Instrumentallehrpersonen vom Kollegium bald besser wahrgenommen werden. Einen kleinen Schritt in diese Richtung haben wir bereits mit dem Start der Feierabendkonzertreihe gemacht, die im Schuljahr 2017/2018 ein voller Erfolg war: Mit jeweils zwischen dreissig und hundert BesucherInnen waren alle sechs Konzerte sehr gut besucht und jedes einzelne Konzert begeisterte das Publikum. Auch andere Anlässe wie das öffentliche Schwerpunktviolin- oder die Klangnacht zeigen, wie viel diese Fachschaft tagtäglich im Hintergrund leistet und welche tolle Leistungen unsere Schülerinnen und Schüler erbringen.

Als Konrektor musste ich schnell feststellen, dass die Instrumentalfachschaft im Schulalltag

mit ganz anderen Problemen zu kämpfen hat als andere Fachschaften: Die kleinen Pensen und somit die Notwendigkeit, mehrere Arbeitgeber zu haben, die Pensenunsicherheiten, die Jahr für Jahr ein Thema sind, die kurzen Unterrichtszeiten pro SchülerIn usw. Nichtsdestotrotz habe ich von meinem ersten Arbeitstag an als Konrektor die Freude und den Elan gespürt, mit denen die Instrumentallehrpersonen ans Werk gehen.

Als Schüler und als Mathematiklehrer habe ich die Instrumentallehrpersonen selten bis nie angetroffen – heute hingegen fast täglich und es ist für mich eine grosse Bereicherung, mit dieser Fachschaft zusammenzuarbeiten. Eine Arbeit, die mir viel Freude bereitet und die ich nicht missen möchte. Die Instrumentalfachschaft – eine Perle der Kantonsschule Olten!

Ivan Di Caro



Schreiben lernen und leben

*Christian de Simoni ist in Oberbuchsitzen aufgewachsen, hat 1999 die Matura an der Kantonsschule Olten gemacht, wohnt heute in Bern und schreibt.
(Foto S. 26: Mirko Kienle)*

Im Herbst 1994 meldete ich mich für das Fach Maschinenschreiben an. Weil der Freikurs über Mittag stattfand, musste ich in der kurzen Pause davor jeweils hastig ein Eierbrot verschlingen. Die Lehrerin war eine freundliche ältere Dame, die, wie ich heute weiss, einer Chefsekretärin glich. Damals trug ich Turnschuhe aus der Migros und wusste nichts. Mir gefiel, dass wir Schüler gesiezt wurden, ich vergass jedoch, regelmässig hinzugehen. Das Zeugnis vermerkt für das zweite Semester lediglich und leicht ironisch: *besucht*. Damals ahnte ich nicht, dass ich 25 Jahre später vom Tippen leben würde.

Zunächst kamen andere Pläne. Mit zwei Klassenkameraden gründete ich eine Band. Wir nannten uns Wanking Priest's Suffering, und wir waren im Begriff, Rockstars zu werden. Es lief nicht schlecht, wir waren siebzehn und hatten einen Gig auf sicher, die Klassenfete Ende Oktober im Cheminéeraum der Kantonsschule. Der Auftritt misslang. Ich suchte Anschluss an andere Bands, mietete einen Übungsraum und spielte stundenlang punktierte Achtel. Es gab ein paar Konzerte – der Erfolg schaute weg.

Ganz ähnlich verhielt es sich mit dem Schreiben. Pathetische Gedichte beeindruckten einmal ein



Mädchen. Der Maturaufsatz bescherte mir einen Gutschein der Buchhandlung Schreiber. Ich kaufte davon einen Roman von Robert Walser, den ich bis heute nicht verstanden habe. Die nächsten zehn Jahre verbrachte ich damit, am Ufer des Genfersees die deutsche Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart durchzublättern – unterdessen hatte ich ein Studium der Germanistik begonnen. Die Vorlesungen besuchte ich selten, meist nur zur Hälfte, stattdessen arbeitete ich bei einer 24-Stunden-Hotline für technische Probleme mit dem e-Banking der Kantonalbank. Bevorzugt in der Nacht; vertröstete Anrufer auf den nächsten Tag. Ich stopfte meine Wohnung mit antiquarischen und aus der Bibliothek geklauten Büchern voll, sodass ich, als ich für ein paar Monate nach Deutschland zog, einen Estrich mieten musste, um die Bücher unterzubringen. Ich schrieb ein paar Seminararbeiten, indem ich Textstellen aus Sekundärliteratur zitierte, die ich mir angestrichen hatte, weil sie schwierig zu verstehen waren. Setzte diese in Zusammenhang mit Passagen aus alten Romanen, die ich ebenso unverständlich fand. Wenn ich Glück hatte, ergab das doppelte Minus ein Plus – vielleicht, weil in meiner Sammlung das eine oder andere wirklich kluge Buch

war und auf mich abfärbte. Daneben schrieb ich literarische Texte, die ich wahllos an Wettbewerbe einsandte. Alle wurden abgelehnt. Ich verachtete die Gewinner, unterstellte den Jurys Befangenheit. Bis ich selbst ein paar Preise gewann und einen ersten Roman veröffentlichen konnte, sollte es noch viele Jahre dauern. In der Zwischenzeit übte ich mich in der Textsorte Bewerbungsschreiben und verschickte diese Produkte ebenso wahllos. Etwa an die Präsidioldirektion der Stadt Bern.

Politikerinnen und Politiker halten den ganzen Tag Reden. Zeit zum Schreiben haben sie folglich keine. Das übernahm ich – für ein paar Jahre. Einmal *überraschte*, wie die Berner Zeitung schrieb, der Stadtpräsident mit seiner *fundierten Kenntnis der jüdischen Geschichte* – ich hatte in einem alten Buch Weisheiten eines Rabbis gefunden, der wohl, zu meinem Glück, eine gewisse Beliebtheit genoss. Ich beschrieb Möbel und Zahnarztbehandlungen, erfand IT-Konzepte und redigierte erlebnispädagogische Werke. Wenn Zeit blieb, verarbeitete ich mein eigenes Leben, abends, nach der Arbeit, literarisch ver-



fremdet; zu wenig, um mir keinen Ärger einzuhandeln, aber doch genug für ein paar Preise und Stipendien. Immer um halb zehn flog das letzte Flugzeug über das Dach. Danach kam Stefan Raab. Ich erhielt Anfragen für Lesungen. Das Publikum bestand in der Regel aus drei ältere Damen, von denen eine mich fragte, ob ich Christian Kracht kenne und die beiden anderen schlecht hörten. Ich reiste per Mitfahrgelegenheit nach Leipzig und übernachtete im Bücherlager eines kleinen Verlags, zusammen mit einem Lyriker, den ich mit einem erfolgreicherer Kollegen verwechselte und damit gegen mich aufbrachte. Las an Messen, Festivals und auf vielen Nebenbühnen. Sah Peter Bichsel auf einer Bank sitzen, traf Polo Hofer, den Dalai Lama und die Agentin von Pedro Lenz.

Unterdessen schreibe und redigiere ich, davon unbeeindruckt und gelassener geworden, täglich mehr als acht Stunden. Ich verbessere die Texte anderer, verfasse Blogbeiträge, Gebrauchsanweisungen, Interviews, Werbetexte. Und davor, dazwischen und danach – aber doch hauptberuflich – beschäftige ich mich mit Literatur.

Christian de Simoni

Künstliche Intelligenz, Kunst, Künstler

Sabine Süsstrunk ist Professorin an der ETH Lausanne (EPFL) und leitet das Labor für Bild und Visuelle Repräsentation (IVRL) in der Fakultät für Informatik und Kommunikationswissenschaften (IC). Ihr Forschungsgebiet umfasst die Bildwissenschaften, digitale Fotografie, maschinelles Sehen und Lernen. Sie hat auch massgeblich zum Aufbau der Digital Humanities an der EPFL beigetragen (neues Institut und Masterstudium).

*Bildlegende S. 31:
Ein Generative Adversarial Network (GAN), das mit einer grossen Anzahl von Portraits aus der Web Gallery of Art trainiert wurde, kann malerische Gesichter erzeugen: Einige davon sind überzeugend, andere weniger.
Bilder: Mit freundlicher Genehmigung von Leonardo Impett und Benoit Seguin (EPFL).*

Diese Woche versteigerte das renommierte Auktionshaus *Christie's* erstmals ein *künstlich intelligentes* Bild, das völlig automatisch von einem Computer hergestellt wurde. Es zeigt einen verschwommenen, unscharfen Oberkörper, der an die Porträts vergangener Zeiten erinnert. Die mathematische Optimierung $\min G \max D \mathbb{E}_x [\log D(x)] + \mathbb{E}_z [\log(1 - D(G(z)))]$, die zur Berechnung des Gemäldes verwendet wurde, fungiert als Signatur. Das Werk namens *Portrait of Edmond de Belamy* (2018) wurde von einem französischen Kunstsammler für über 400'000 Franken ersteigert. Der Schätzpreis lag bei etwa 10'000 Franken.

In dieser kurzen Einführung stecken einige interessante und sogar brisante Punkte zum Thema Kunst, Künstler und künstliche Intelligenz, auf die ich hier eingehen möchte. Spulen wir zurück:

Wie wurde das Bild hergestellt? Die Künstlergruppe *Obvious* (<http://obvious-art.com>) – bestehend aus einem Doktoranden im Bereich maschinelles Lernen und zwei Personen mit Business-Erfahrung – steckt dahinter. Sie hat ein sogenanntes *erzeugendes gegnerisches Netz-*





werk (Generative Adversarial Network, GAN) – trainiert, um das Bild zu erschaffen. Ein GAN besteht aus zwei gegnerischen neuronalen Netzwerken: einem generativen Netzwerk, das Bilder erzeugt, und einem diskriminierenden Netzwerk, das die Bilder als echt oder falsch einstuft. Die Trainingsdaten, die *Obvious* verwendet haben, bestehen aus 15'000 Porträts aus dem 14. bis 20. Jahrhundert. Das fertige Bild wurde mit Bildverarbeitungsmethoden vergrößert, mit Inkjet gedruckt – und mit der oben beschriebenen Optimierungsformel unterschrieben, welche die Beziehung zwischen dem generativen und diskriminierenden Netzwerk mathematisch beschreibt.

Edmond de Belamy gab es also nie, die Familie Belamy übrigens auch nicht; Edmonds Porträt wurde von einem Computerprogramm generiert. Aber dies macht das Bild noch nicht zu einem Produkt der künstlichen Intelligenz. Die GANs, die zur Erschaffung des Bildes verwendet werden, müssen vorab anhand von tausenden echten Portraits trainiert werden. Je nach Auswahl der Trainingsbilder ändert sich das zu erwartende Resultat. Alle Trainingsbilder wurden vom Künstlertrio sorgfältig ausgewählt; eben-

so wie jenes GAN-Resultat, das von Christie's versteigert wurde. Ein GAN kann eine Vielfalt von plausibeln Bildern generieren (siehe Abbildung vorherige Seite), genug, um einen ganzen Stammbaum von Belamys zu kreieren.

Das Porträt von Edmond de Belamy wurde also nicht mit künstlicher Intelligenz erstellt, sondern mit maschinellem Lernen. Diese zwei Begriffe werden heutzutage oft verwechselt. Natürlich hört sich *künstliche Intelligenz* spannender an als *maschinelles Lernen* und man kann sich als Laie mehr darunter vorstellen. Aber ich wage zu behaupten, dass es eine künstliche Intelligenz heute (noch) nicht gibt. Neuronale Netzwerke sind Computerprogramme (wie das oben beschriebene GAN), die Muster besser und schneller erkennen und erzeugen, als Menschen dies vermögen. Aber das macht sie nicht intelligent in dem Sinne, dass sie eigenständig Entscheidungen treffen können. Die Entscheidungen eines neuronalen Netzwerks sind durch dessen Trainingsdaten bedingt. Falls diese Daten nicht genügend vorhanden sind oder nicht sorgfältig ausgewählt wurden, kann es zu falschen Entscheidungen oder falschen Generierungen durch solche Netzwerke kommen. Mit anderen



Worten: Ein GAN, das mit Porträts trainiert wurde, kann keine Landschaftsgemälde generieren. Wie man die Resultate solcher Netzwerke von der Menge und Qualität der Trainingsdaten weniger abhängig macht, wird heute intensiv erforscht, unter anderem in meinem Labor an der ETH Lausanne.

Was bedeutet dies fürs Porträt von Edmond de Belamy? Ja, es wurde automatisch erschaffen, aber das dafür verwendete Computerprogramm wurde nicht künstlich hergestellt, sondern das Künstlertrio *Obvious* hat es auf der Basis seiner Ideen programmiert und trainiert. Die künstliche Intelligenz im Sinne von *Intelligenz der Künstler* steckt also nicht im Endprodukt – dem Porträt –, sondern im Code der Software und in der Auswahl der Trainingsbilder. Dies braucht genauso viel Wissen, Können, Überlegung und harte Arbeit wie für jedes andere Kunstwerk. Die Kreativität der drei Mitglieder von *Obvious* ist meiner Meinung nach unumstritten, und das macht sie für mich zu Künstlern, auch wenn keiner von ihnen über eine formelle Kunstausbildung verfügt. Dass sie das Gemälde mit einer mathematischen Formel statt mit ihren Namen signierten, finde ich be-

sonders bemerkenswert. Es ist ein Beweis dafür, dass auch andere berufliche Wege zu Kreativität und Kunst führen können.

Das Porträt von Edmond de Belamy ist in meinen Augen sehr wohl ein Kunstwerk, und damit ist seine Versteigerung bei *Christie's* vollkommen angebracht. Keiner hätte sich den erzielten Preis vorstellen können. Dieser stellt eine Anerkennung für diese neue Art von Bildern dar, die ohne Pinsel, Leinwand oder Kamera erschaffen werden. Heute ähneln sie noch abstrakten Gemälden oder Fotografien; in Zukunft werden besser erforschte und entwickelte neuronale Netzwerke Bilder generieren, die wie *echte* Gemälde und Fotografien aussehen. Und dann haben wir ein Problem.

Sabine Süsstrunk

Der Lehrer

Der amtierende Schweizer Meister in Poetry-Slam, Kilian Ziegler, sprach an der Eröffnungskonferenz zur Lehrerschaft der Kanti Olten. Hier drucken wir seinen Text in gekürzter Fassung ab.

Der gesellschaftlich gesehen wichtigste Körper ist nicht etwa einer mit Sixpack oder der durchtrainierte Bikini-Body, nein, es ist der Lehrkörper. Besonders herausragend sind die Lehrer dieser Schule, schliesslich gehört die Kantonsschule Olten zu den besten Schulen ... der Stadt! Sie ist eine Kaderschmiede, an die Kanti ging schon manch be-Kanti Persönlichkeit: Man denke an den Philosophen Immanuel Kanti, oder den Pazifisten Mahatma Kanti – letzterer besuchte, das erkannte man an seinem barfusen Gang, das musische Profil.

Der Lehrer – die Lehrerin ist selbstverständlich mitgemeint – ist eine besondere Spezies. Manch normaler Mensch mag Klasse haben, doch der Lehrer hat Klassen. Er ist gleichermaßen Gelehrter wie Verehrter; ein guter Lehrer hat keine Schüler, er hat Fans. Doch er braucht keine Instagram-Followers, weil die Schüler sowieso lieber an seinen Lippen hängen als am Smartphone. Mancher Klassenchef hat schon die vom Lehrer unterschriebenen Seiten aus dem Klassenbuch herausgerissen und als Autogramm zweckentfremdet.

Jedes Mal, wenn die Pausenglocke ertönt, stirbt tief im Lehrer ein kleiner Teil seiner Seele. Es



mögen nur fünf Minuten Pause sein, doch das sind fünf Minuten zu viel, in denen er seiner Leidenschaft des Unterrichts nicht nachgehen kann. Noch viel schlimmer trifft es ihn mit den Ferien, er wird wegen der dreizehn Wochen oft beneidet, doch viele verstehen das falsch: Die vermeintlich lange Zeit ist ein Durchhaltetest. Eine Zeit des Verzichts, der Askese, wobei der Lehrer jede Sekunde des Kanti-Lebens vermisst und nichts dringlicher will, als hoch motiviert an die Schule zurückzukehren.

Wenn man den Lehrer nicht im Klassenzimmer antrifft, dann findet man ihn im Lehrerzimmer. Hier ist er Mensch, hier darf er's sein. An keinem Ort der Welt ist so viel Weisheit auf so wenig Raum vereint. Hier spricht man untereinander nur im Subjonctif und Futur II. Nicht weil der Lehrer es muss, sondern weil er es kann. Hier diskutiert er auf Augenhöhe und muss seine Ausdrucksweise nicht ständig nach unten nivellieren.

Natürlich haben Lehrer nicht nur in der Schule, sondern überall einen bedeutenden Einfluss: In Australien entwickelte zum Beispiel ein gewiefter Musiklehrer das Teacher-idoo. Ferner

munkelt man, dass die Panorama-Fotografie nur entstand, weil man versucht hatte, den von Lehrern geschaffenen erweiterten Horizont irgendwie einzufangen. Damit nicht genug: Hollywood plant ein Meisterwerk, in dem ein Lehrer porträtiert wird, der nichts Anderes macht, als Prüfungen zu korrigieren – in der Hauptrolle: Richard Korri'Gere.

Der Lehrer weiss, alles am Schüler schreit: «Pädagoge, lehre mich, bilde mich, forme mich. Zeige mir das Schöne und das Wahre und das Gute.» Nicht selten sieht man am Ende einer Lektion, wie die Schüler mit Tränen in den Augen salutieren, auf die Tische steigen und verkünden: «O Captain, mein Captain! Ich bin nicht würdig, dass Du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund!»

Der Schüler kommt als Jungspund an die Kanti und verlässt sie als mündiger Bürger. Er braucht in der Regel gerade mal vier Jahre von Flegel zu Hegel. Eine Transformation, die ohne den Lehrer nicht möglich wäre. Nicht umsonst steckt in LEHRER das Wort EHRE – Lehrer, wem Lehrer gebührt!

Kilian Ziegler

Zwergenfest

Die Absolventinnen und Absolventen schreiben am Ende der Fachmittelschule eine Abschlussarbeit zu einem selbstgewählten Thema, die sie eigenständig recherchieren, aufbauen und dokumentieren.

Meine Abschlussarbeit entstand durch einen Zusammenschluss meiner Interessen und meines Berufswunsches: Musik in Kombination mit Lehrerin. Konkret: *Komponieren eines eigenen Kinderliedes, es mit einer Kindergartenklasse einstudieren und den passenden Unterricht dazu gestalten.*

Zu Beginn standen das Texten und Komponieren im Fokus. Dazu entwickelte ich eigene Methoden, um meine eigenen Anforderungen erfüllen zu können. Die Strophen sollten sich reimen, die Melodien eingängig und nicht zu schwierig zu singen sein. Das Thema des Liedes sowie des Unterrichtes dreht sich rund um ein *Zwergenfest*.

Bei der Begleitung des Liedes konzentrierte ich mich vor allem auf die Einfachheit, denn ich wollte den Fokus nicht von den singenden Kindern wegbringen. Nach einem kurzen Treffen und Kennenlernen der Kinder nahm ich die Unterrichtsplanung konkret in Angriff.

Um das Lied den Kindergartenkindern beizubringen, erarbeitete ich eine eigene Methodik. Nachdem ich das Lied mehrere Male auf dem



Klavier vorgespielt und gesungen hatte, sprachen wir den Text gemeinsam nach. Da die Kinder noch nicht lesen können, gab es zum Text passende Hilfsbilder mit Motiven für den jeweiligen Anhaltspunkt. Die Strophenmelodie hatten die Kinder sehr schnell im Ohr und so ging es nicht lange, bis alle singend ums Klavier standen. Ich legte regelmässig Pausen ein. Diese stellten sich als sehr lehrreich heraus. So war die Möglichkeit, selber am Klavier zu spielen eine eigentliche Attraktion, durfte doch jedes Kind ein wenig herumklimpern oder dann mit mir zusammen das Lied begleiten, während die andern wieder sangen.

Das spontane Agieren während des Unterrichts war sehr wichtig. Um dies berücksichtigen zu können, habe ich die Unterrichtsszenen zwar detailliert vorbereitet und geplant, jedoch die Reihenfolge offengelassen. Dadurch gelang es mir, den Unterricht sehr abwechslungsreich und stark nach den Wünschen der Kinder zu gestalten. Denn diesen Morgen sollten die Kinder mit Spass und Freude – eben wie ein (Zwergen-) Fest – erleben. Laternen basteln, malen, singen, Zwergenguetzli essen und dann als Höhepunkt: das eigentliche Zwergenfest.

Das Licht im Zimmer war gelöscht, die selbstgebastelten Laternen strahlten rund um das «Lagerfeuer» und es entstand im dekorierten Raum eine fröhlich muntere Zwergenfeststimmung.

Dana Faes

Angewandte Ethik

Die Ethikdelegation der Klasse 3aN besuchte letztes Jahr im Rahmen des Ethik-Unterrichts einen regelmässig stattfindenden Anlass der Organisation euforia mit dem Titel Step Into Action für Schweizer Schulen.

Wir absolvierten einen Parcours, der uns verschiedene aktuelle weltliche Probleme näherbrachte. *Step Into Action* verfolgt das Ziel, Jugendliche zu Changemakern zu machen und sie dafür zu begeistern, die Zukunft ihrer Generation und der nachfolgenden selbst in die Hand zu nehmen. Angetan von dieser Idee und dem Engagement beschlossen wir, auch zu Changemakers zu werden, indem wir selbst ein Projekt verwirklichten. Von *Step Into Action* professionell unterstützt, machten wir uns auf die Suche nach Ideen im Rahmen unserer Möglichkeiten. Eine Gruppe der Klasse entschied sich dafür, ein häufiges Problem unserer Gesellschaft in einem Comic aufzugreifen. Da Mobbing ein zentrales Thema an Schulen ist, nahmen wir uns dessen an; mit dem Comic wollen wir für Aufklärung und Verständnis gegenüber Mobbingopfern sorgen und etwas zur Prävention beitragen. Eine zweite Gruppe der Klasse engagierte sich im Bereich Umwelt und bepflanzte ein öffentliches Gartenbeet unten am Kanti-Hoger mit Blumen und Gemüse, die nun geerntet werden dürfen. Wir sind stolz darauf, als einzige teilnehmende Klasse unsere Projekte zum Abschluss gebracht zu haben – mögen die Aktionen reiche ethische Blüten und Früchte tragen!

Lou Keller



Ein Tag im Leben von Michel Bärtschi

*Kochkünste in der Mensa:
6.30 Uhr – die Schule schläft noch.
Keine jugendlichen Stimmen,
kein Motorengeräusch, kein Baulärm.*

Das ganze Haus hat Michel Bärtschi für sich. Zeitkarte stecken, Tenue-Wechsel in der Garderobe, Begrüssen seiner Mitarbeiterin Sladjana Milvanovic, einen Energydrink zur Stärkung, Händewaschen – das erste von unzähligen Malen im Lauf des ganzen Tages – und die Arbeit in der Mensa beginnt.

Heute finden Maturprüfungen statt. Deshalb sorgt Michel zuerst einmal für eine zusätzliche Kaffeemaschine im Pausenzimmer der ExpertInnen, füllt dort den Kühlschrank mit Getränken auf und stellt einen Korb mit frischen Croissants bereit. Obwohl er eigentlich schon wieder in der Mensaküche sein sollte, damit der Tagesablauf funktioniert, lässt er sich nicht aus der Ruhe bringen und schon gar nicht seine gute Laune verderben, als die Kaffeemaschine weder auf gutes Zureden noch nach Anwendung jeglicher technischer Kniffe laufen will.

In der Zwischenzeit hat Sladjana bereits frische Sandwiches gemacht und beginnt, das Salatbuffet herzurichten. Dass alle Speisen frisch vor Ort zubereitet werden, die Lebensmittel möglichst aus nachhaltiger Produktion stammen und Reste hygienisch weiterverwendet werden, ist





SV Schweiz, der Betreiberin der Mensa, ein grosses Anliegen. Dies schlägt sich auch im Menüplan nieder, den Michel jeweils für eine ganze Woche gestaltet. Eingekauft wird dreimal wöchentlich bei zertifizierten Lieferanten.

Mittlerweile ist Corinne Müller, eine weitere Mitarbeiterin, eingetroffen. Mit ihrer Kollegin füllt sie Gestelle und Körbchen auf: Gebäck, Früchte und Verschiedenes für die Pausen und den Hunger zwischendurch. Nun kann das eigentliche Kochen beginnen. Arbeitsposten werden eingerichtet, dabei spielt der Faktor Sicherheit eine wichtige Rolle. Dies wird einem sofort klar, wenn man Michel beim virtuellen Hantieren mit einem gigantischen Messer zusieht. Peperoni, Zucchini und Zwiebeln regnen in unglaublichem Tempo als kleinste Würfelchen in eine vorbereitete Form. Da muss jedes Schneidbrett sicher und fest auf einer Unterlage liegen. Es gibt Tage, an denen er bis zu zwanzig Kilo Gemüse rüstet; gesunde Beilagen und ausgeglichene Menüs sind ihm sehr wichtig. Und trotzdem – sagt er mit einem Lachen während er die grossen Dämpfer für das Gemüse einrichtet – sind nach wie vor Älplermagronen und Schnitzel mit Pommes frites

die absoluten Highlights bei Schülerinnen und Schülern.

Es ist Zeit, die Öfen hochzufahren und die vorbereiteten Pizzen aus dem Kühlraum zu holen. Die grosse Pause beginnt und bald kommen die ersten Hungrigen. Schoggibrötchen, Muffins, hier und da ein Apfel, Haribo, aber natürlich auch die Pizzen finden ihre Abnehmer. Alles muss reibungslos ablaufen, da nach einer Viertelstunde der Unterricht bereits weitergeht. Fast alle der anstehenden Schülerinnen und Schüler kennt Michel mit Namen und für alle hat er ein freundliches Wort.

Das Telefon schellt, ein Camion steht vor der Tiefgarage, frische Ware wird angeliefert. Michel misst die Temperatur der ankommenden Produkte. Die Kühlkette darf keinesfalls unterbrochen werden. Tiefkühlprodukte kommen sofort in die Kühltruhen, Joghurts, Milchprodukte und Getränke in die Kühlregale. Dann ist es an der Zeit, dass auch Michel eine Pause macht. Vor der Garage raucht er eine Zigarette und spricht dabei einem mitrauchenden Schüler gut zu, der grosse Angst vor einer bevorstehenden Prüfung hat. Zurück in der Mensaküche geht es



nun an die Vorbereitungen für das Mittagessen. Hundertdreissig Portionen werden im Durchschnitt täglich zubereitet, achtzig *einfach und gut*, fünfundzwanzig für VegetarierInnen und fünfundzwanzig Tagesmenüs. Die Atmosphäre in der Küche ist heiter und ruhig. Alle arbeiten ohne Hektik nach einem festen Wochenplan. Während Michel am Herd steht, Fleisch brät, würzt, in den Pfannen rührt, Saucen zubereitet, Gemüse und Reis in Öfen und Dämpfer schiebt, kümmert sich Corinne um die Tagessalate und Sladjana räumt weiterhin bestellte Ware ein.

Seit zwei Jahren ist Michel in der Kanti-Mensa und seine Arbeit empfindet er als Privileg. Als ausgebildeter Koch ist er Betriebsleiter, Restaurantmanager und Personalchef in Union. Er schätzt die Freiheit und den Spielraum, die sich ihm bieten, und ist froh, einen grossen Arbeitgeber wie die SV Schweiz im Rücken zu haben. Er mag seinen Arbeitsort auch wegen der offenen Küche. So hat er mit seiner offenen und fröhlichen Art immer Kontakt zu allen, freut sich über die vielen positiven Rückmeldungen und versucht, mit Negativem kreativ umzugehen.

Inzwischen ist es Mittag geworden. Langsam

bildet sich eine Schlange vor der Essensausgabe. Das Menü wird kurz studiert, das Angebot begutachtet und die Wahl getroffen. Michel füllt die Teller nach Wunsch, richtet an alle ein freundliches Wort und wünscht guten Appetit. «Seit Michel da ist, geht man viel lieber in die Mensa. Es scheint hier die Sonne. Schreib das!», sagt eine Kollegin.

Die Mittagspause geht zu Ende. Sladjana und Corinne sind am Aufräumen und am Putzen. Michel sitzt an seinem Pult, erledigt Administratives, arbeitet am Menüplan der nächsten Woche und erledigt Gemüsebestellungen.

15 Uhr: Mit einem Rundgang durch den Betrieb, auf dem er alle Geräte inspiziert und kontrolliert, geht sein Arbeitstag zu Ende.

Franziska Schumacher



Verein Ehemaliger der Kantonsschule Olten

Der Verein Ehemaliger der Kantonsschule Olten, VEKSO, unterstützt die Kanti-Aktivitäten ideell und monetär und bietet den Absolventinnen und Absolventen ein Netzwerk über ihre Zeit an der Schule hinaus.

Wo wir uns wiedersehen

Wir treffen uns an der Generalversammlung, am Herbstanlass, am Jassturnier und während der Sportnacht. Als GV-Termin hat sich der Mittag nach der Präsentation der Maturarbeiten bewährt. Gerne sehen wir uns an Konzerten und Projekten der Schule, an die der Verein einen Beitrag leistet. Die Preise für die beste Matura, für die besten Maturaarbeiten sowie Sozialpreise für ausserschulische Leistungen gehören zu unseren wichtigsten Aufgaben. Mit dem Altphilologie-Fonds unterstützen wir die Vermittlung humanistischen Gedankenguts. Den Erstkürslern machen wir uns im Dezember mit einer Nikolausnascherei bekannt.

Der Vorstand freut sich auf rege Teilnahme an den Anlässen und über InteressentInnen, die gerne mitarbeiten möchten. Zu finden ist der VESKO unter www.ehemalig.ch oder www.kanti.ch/«Ehemalige».

Esther Hüsler, Co-Präsidentin VEKSO



Perlen im Jahreslauf

Im Mai führte der **Grosse Chor der Kantonschule** unter der Leitung von Sarah Giger und Ciryll Schmedlin Werke von Dvorak und Glasunov auf. Zoe Spielmann, 4ML, begeisterte mit ihrem Solo und Vladimir Guryanov faszinierte mit virtuosem Klavierspiel.

Die Museumsgesellschaft, der Verein der Ehemaligen der Kanti Olten (VEKSO) und die Kantonsschule Olten verliehen im April zwölf **Preise für hervorragende Maturaarbeiten**. Die Ausgezeichneten von rechts nach links: Lionel Bläsi, Silia Aletti, Anna Himmelreich, Alina Frey, Sina Wilhelm, Svenja Novak, Marius Kaiser, Anusha Manikantan, Balthasar Epprecht, Damian Nussbaumer, Jana Winistörfer, Urban Kohler.

Der Verein **Trialog & AntiStigma Schweiz** stellte im Fach Pädagogik/Psychologie an der Kantonsschule Olten seine trialogische Vorgehensweise vor. Es nehmen jeweils eine medizinisch-psychiatrische Fachperson, eine betroffene Person und ein/e Angehörige/r teil.



Niemand war schon immer hier! Am Staatskundetag zum Thema *Migration* im November folgten auf das Inputreferat verschiedene Workshops.



Ein Flashmob auf der sonnigen Plaza Mayor in Salamanca war einer der Höhepunkte während der **Schwerpunktfachwoche in Avila** 2018.





Im Mai fand zum achten Mal im Musiksaal der Kantonsschule vielbeachtet die **Klangnacht** statt. Musikalische Stärken, Vorlieben und Leckerbissen verschiedenster Epochen und Stilrichtungen wurden individuell und in Ensembles interpretiert.



Die **beste Matura des Jahrgangs 2018** machte Timon Hüsler, 4iG, aus Olten.



Den **besten FMS-Abschluss des Jahrgangs 2018** absolvierten Dana Fäs, Vivienne Müller und Sarina Rochinotti (vlnr); die **besten Abschlussarbeiten** schrieben Dana Fäs und Jaap Eleganti (ganz rechts).

Die Sek P-Schülerinnen und -schüler der Kantonsschule Olten verbrachten das traditionelle **Wintersportlager** für Freiwillige unter der Leitung von Luzia Schmuziger, Patrick von Däniken, Simon Giger und André Schmid dieses Jahr in der Lenk.



Das Ensemble des **Theater PHARE** unter der Leitung von Patrick Grob und Reto Sperisen brachte *Die Welle* auf die Bühne, basierend auf dem Roman von Morton Rhue und dem Experiment von Ron Jones.



Schülerinnen und Schüler des Schwerpunktfaches Physik und Anwendungen der Mathematik nutzten im Mai die Gelegenheit, zusammen mit ihren Lehrpersonen Brigitte Käfferlein und David Erni einen Einblick in die aktuellste Teilchenforschung im **CERN** zu erhalten.



Der kalte Fortschritt

*Der beste Maturaufsatz dieses Schuljahres steht
unter dem Thema Fortschritt.*

«Fortschritt bedeutet, dass wir immer mehr
wissen und immer weniger davon haben.»
(Josef Meinrad, österreichischer Schauspieler,
1913 – 1996)

Mit diesem Zitat bringt Josef Meinrad das vermeintliche Paradoxon zum Ausdruck, dass die Menschheit von stetig grösser werdendem Wissen immer weniger profitiert: Je mehr Wissen existiert, desto weniger haben die Menschen, also wir alle, davon. Das bedeutet für ihn Fortschritt. Josef Meinrad wurde 1913 geboren. Als er 32 Jahre alt war, wurde von den Amerikanern unter Präsident Truman erstmals die neue Wunderwaffe gegen den Menschen eingesetzt: Zwei Atombomben wurden über Hiroshima und Nagasaki abgeworfen, um den Zweiten Weltkrieg ohne weitere amerikanische Opfer zu beenden. Was folgte, waren Bilder, die der biblischen Apokalypse glichen. Meinrads restliches Leben war vom Kalten Krieg geprägt. Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges hatte eine neue Ära des atomaren Wettrüstens begonnen. Der ideologische Wettkampf, Kommunismus gegen Kapitalismus, wurde in allen Lebensbereichen ausgetragen: In der Kunst und Kultur, in der Wirtschaft, in der Politik, in der Wissenschaft. *Wer ist innovativer? Wer macht die schnelleren Fortschritte? Wer erfindet die stärkeren und effektiveren Waffen?*, das waren die zentralen Fragen. Fortschritt wurde während des Kalten Krieges denn auch vor allem als militärischer Fortschritt verstanden, es wurden



nie so viele Mittel in die Aufrüstung investiert wie zu dieser Zeit. Deswegen hat Josef Meinrad auch ein derart negatives Bild vom Fortschritt: Er glaubt nicht, dass der Mensch von neuem Wissen profitiert, da er von diesem ja in erster Linie existenziell bedroht wird.

Betrachten wir Meinrads Zitat aus heutiger Perspektive, so müssen wir ihm in gewissen Bereichen noch immer Recht geben: Auch heute werden noch immer Unsummen an Geld in die Rüstungsindustrie gesteckt, um noch effizientere (Atom-)Waffen zu entwickeln. Bereits unter Präsident Obama wurden gezielte Drohnenangriffe geflogen. Die Menschen sind als sterbliche Säugetiere tatsächlich in der Lage, unbemannte Flugkörper mörderisch nach ihrer Geige tanzen zu lassen, während gleichzeitig in anderen Teilen der Welt Menschen, die noch in Lehmhütten leben, am Verhungern sind. Was haben wir, was hat die Menschheit also von der neuesten Technik, wenn deren aktuell einziger Sinn im Töten von anderen Menschen besteht? Auch in der Umweltforschung wissen wir immer mehr, es kommt uns aber nicht immer direkt etwas von diesem Wissen zugute. Beispielsweise entdecken die Forscherinnen und Forscher immer wieder neue Faktoren, die den

anthropologischen Treibhauseffekt verstärken. Dieses Wissen führt aber nicht zu intelligentem Handeln, weil wirtschaftliche Interessen im Vordergrund stehen. So kehren die USA unter Präsident Trump für die Energiegewinnung zurück zur Kohleverbrennung, obwohl seit Jahrzehnten bekannt und belegt ist, dass gerade das dabei entstehende CO₂ den Treibhauseffekt verstärkt. Ein weiteres Beispiel, welches das Zitat von Meinrad unterstützend belegt, findet man in der Physik: Mit jedem Fortschritt in dieser Wissenschaft erkennt man noch ein bisschen deutlicher, dass man eigentlich gar nichts über das Universum und seine Entstehung weiss ...

Auf der anderen Seite gibt es Bereiche, in denen die Menschen tatsächlich immer mehr wissen, und in denen sie auch etwas *davon haben*. Zum Beispiel in der Medizin und vor allem in der Pharmaindustrie: Es gibt heute dank der Forschungen des letzten Jahrhunderts für fast alle gesundheitlichen Beschwerden ein Heilmittel oder zumindest eine Therapie. Man macht hier Fortschritte, von denen die Menschen profitieren, sofern sie Zugriff auf die nötige Infrastruktur haben. Ein weiterer Bereich, über den man immer mehr weiss und von dem viele profitieren können, ist der Luftlinienverkehr.



Als Meinrad geboren wurde, flog man noch mit instabilen, quasi provisorisch gefertigten Propellerflugzeugen über bloss kleinere Distanzen. Etwa dank der Entwicklungen während des Ersten und des Zweiten Weltkrieges weiss man heute viel mehr über Flugzeuge – und viele Menschen profitieren davon. So ist es heute möglich, spontan auf die andere Seite der Erde zu fliegen, sofern man die nötigen Mittel besitzt. Auch der Kontakt mit entfernten Bekannten oder sogar Fremden ist dank des Fortschritts der Technik ohne grossen Aufwand möglich. Wer ein Smartphone besitzt, hat ebenfalls ganz direkt etwas vom immer grösser werdenden Wissen. Selbst wenn diese „klugen Telefone“ den einen oder anderen Nachteil mit sich bringen, vereinfachen sie das tägliche Leben doch oft enorm.

In den letzten Jahren wurde auch in der Gentechnologie sehr viel neues Wissen angesammelt, von dem die Menschheit etwas haben kann. So ist es heute möglich, Saatgut für gewisse Nutzpflanzen genetisch so zu verändern, dass diese entweder direkt mehr Ertrag bringen oder beispielsweise gegen gewisse Pestizide, Fungizide oder Herbizide resistent sind, was dazu führt, dass solche Vernichtungs-

mittel nicht den Nutzpflanzen selber, sondern ausschliesslich deren Parasiten schaden. Dank des immer grösser werdenden Wissens in der Gentechnologie können sogar Fragen bezüglich der künftigen Ernährung der Menschheit, zumindest kurz- bis mittelfristig, beantwortet werden.

Für mich bedeutet Fortschritt nicht, *dass wir immer mehr wissen und immer weniger davon haben*. Fortschritt heisst vielmehr, dass wir immer mehr über uns und unsere Umwelt lernen. Auch wenn neu angeeignetes Wissen nicht immer unmittelbare, rasche Vorteile für die Menschheit bringt, wie sich das zum Beispiel bei den Umständen um den Treibhauseffekt zeigt, erweitert sich unser Wissen trotzdem und wir entwickeln uns als Menschheit weiter. Wir schreiten fort. Ob der Mensch etwas von neuem Wissen und von wissenschaftlichem Fortschritt hat, hängt davon ab, was er damit anstellt. So kann man mit dem Wissen über Atomkerne entweder Reaktoren zur Energiegewinnung konstruieren, oder man baut ein Waffenarsenal auf, um damit die ganze Menschheit zu bedrohen. Zur Zeit des Kalten Krieges lagen die Prioritäten vor allem bei Letzterem – was Josef Meinrads negatives Bild des Fortschrittes erklärt.

Nicolas Roth, 4bL



Verabschiedungen *Brigitta Schöni*

Brigitta Schöni war seit 1992 in der Kanti-Mediothek tätig. Von vielen MediothekskundInnen unbemerkt, erledigte sie pflichtbewusst eine wichtige Hintergrundarbeit einer Bibliothek: Durch das Einfassen mit Schutzfolie, Reparieren und Neubinden wurde insbesondere Büchern die Lebensdauer verlängert. Primär arbeitete Brigitta Schöni zwar für die Mediothek, doch auch die Fachschaften schätzten ihre sorgfältige Arbeit. Durch die flinke Arbeitsweise und ihre Flexibilität gelang es ihr, alles unter einen Hut zu bringen. Im April 2018 wurde Brigitta Schöni pensioniert. Bis zu diesem Zeitpunkt ging der gesamte Mediotheksbestand von rund 25'000 Medien mindestens einmal durch ihre Hände und der Guetzli-Vorrat zum Kaffee wurde wie durch Zauberhand regelmässig aufgefüllt. Wir danken Brigitta Schöni ganz herzlich für den langjährigen, zuverlässigen Einsatz für die Mediothek. Zum neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihr alles Gute, beste Gesundheit und viele schöne Stunden. In Zukunft bleibt ihr nun hoffentlich mehr Zeit, sich dem Garten und ihrer Familie mit den Enkeln zu widmen oder Reisen zu unternehmen.

Regula Berger



Ingrid Friedli

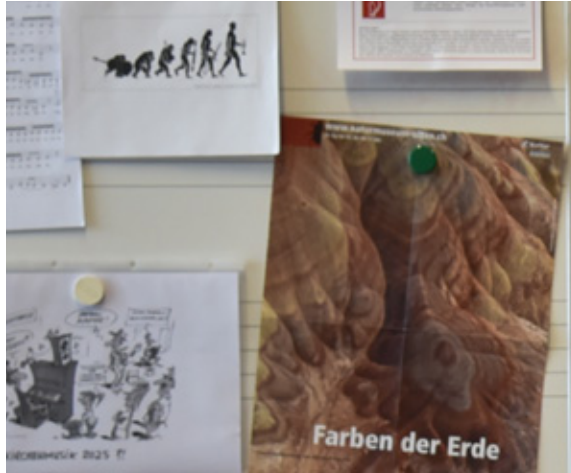
Die Weltsprache Spanisch sozusagen im O-Ton erlernen – das ermöglichte seit 1990 Ingrid Friedli den SchülerInnen der Kantonsschule Olten. In den 80er Jahren kam sie aus Ecuador in die Schweiz und erwarb ein Übersetzerdiplom an der Dolmetscherschule Zürich. Das bildete die Basis für die Unterrichtstätigkeit an der Kanti und an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Ingrid Friedli war über lange Jahre das sympathische Gesicht unserer Spanisch-Freikurse; es gelang ihr, eine ganze Reihe von Interessierten über die volle dreijährige Kursdauer bis zur Matur bei der Stange zu halten. Wer den Schnauf über diese drei Jahre behielt, wurde wenn möglich mit einer Exkursion zwar nicht gerade nach Ecuador, aber doch nach Spanien belohnt.

Auch viele SchülerInnen, die Spanisch als ihren Maturitätsschwerpunkt gewählt hatten, eigneten sich ihre Grundkenntnisse in der ersten und zweiten Gym in Ingrid Friedlis Unterricht an. Eine von ihnen verabschiedete sich im Jahr 2007 mit dem Satz «En sus clases me siento como pez en el agua» (*In Ihrem Unterricht fühle ich mich*

wie ein Fisch im Wasser) in Ingrids Album. Temperament und Lebensfreude in der Vermittlung der Sprache, gleichzeitig aber auch die nötige Autorität, um im Unterricht für Ruhe zu sorgen, wenn es diese brauchte – das heben die SchülerInnen als charakteristische Merkmale dieses Unterrichts hervor.

Die Eltern in Ingrids südamerikanischer Heimat sind in der letzten Zeit in zunehmendem Masse auf Unterstützung angewiesen. Die Bezeichnung *Ruhestand* wird deshalb dem, was auf Ingrid zukommt, sicher nicht gerecht: Sie behält ein kleines Pensum an der Fachhochschule, und auch familiäre Verpflichtungen werden ihr erhalten bleiben. Wir wünschen ihr trotzdem vermehrt Musse für die Lektüre – sie ist begeisterte Krimileserin – und danken ihr, dass sie einer ganzen Generation von SchülerInnen etwas vom Temperament und der Faszination der Sprache ihrer südamerikanischen Heimat mit auf den Lebensweg gegeben hat.

Thomas Henzi



Willy Kenz

Willy Kenz ist am 29. Mai 1956 in Karlsruhe geboren und in Bad Schönborn bei Karlsruhe aufgewachsen. Er erlangte in den 1980er Jahren an der Musikakademie der Stadt Basel die Diplome als Lehrer für Saxofon und als Blasmusikdirigent. Während 36 Jahren war er an der Kantonsschule Olten als Musiklehrer tätig, seit dem 1. August 2006 in einer unbefristeten Festanstellung.

Er war nicht nur ein Leben lang Saxofonlehrer mit Leib und Seele, sondern auch fundierter Kenner dieses Instruments sowie seiner baugeschichtlichen Entwicklung und Bedeutung in der Musikgeschichte. Er bezeichnete sich deshalb auch als *Missionar des Saxofons*. Nicht zuletzt wegen seines Unterrichts sind einige seiner SchülerInnen höchst professionelle SaxofonistInnen geworden. An der Kantonsschule Olten war er nicht nur als Saxofonlehrer im Einzelunterricht tätig, sondern leitete auch das Saxofonensemble und das Blasorchester.

Bei Anfragen für Auftritte aller Art ist die Schulleitung bei Willy Kenz immer auf offene Ohren

gestossen. So hat er in den letzten Jahren viele Anlässe engagiert und kompetent musikalisch umrahmt und mitgestaltet. Seine Schülerinnen und Schüler wurden dank dieser zahlreichen Auftritte stets gefordert und gefördert.

Mit knapp 62 Jahren geht Willy Kenz in den frühzeitigen Ruhestand. Die nun gewonnene Freizeit wird er noch intensiver für das Musizieren und die Auseinandersetzung mit der baugeschichtlichen Entwicklung des Saxofons nutzen können. Und auch seine grosse Instrumentensammlung, die europaweit als einmalig gilt und auch originale Adolphe-Sax-Saxofone aus den 1860er Jahren enthält, muss weiterhin aufwändig gepflegt und erweitert werden. So warten zum Beispiel die fünfzehn Harmonien, die in seiner Sammlung sind und früher als Ersatz für eine Orgel in der Kirchenmusik eingesetzt wurden, seit langem auf eine Restauration. Als Kirchenmusiker wird Willy Kenz weiterhin tätig sein. Wir wünschen ihm alles Gute.

Ivan Di Caro



Abschied Daniel Fuhrmann 3. April 1974 – 27. Juli 2018

Daniel Fuhrmann wurde vor 14 Jahren unbefristet als Geografie- und Deutschlehrer eingestellt und wurde rasch zu einer wichtigen Stütze für beide Fachschaften und für die ganze Schule. Dank seiner schnellen Auffassungsgabe, seiner Eloquenz und seiner Fachkompetenz übernahm er zentrale Aufgaben, so war er z.B. Mitglied der Arbeitsgruppe *Maturaarbeit*. Dänu wurde als kreativer Ideengeber und kritischer Denker sehr geschätzt. Seine Anliegen vertrat er stets mit viel Herzblut und Engagement. Er schrieb Artikel für die lokalen Zeitungen und schaffte es, seine Kritik an Sparmassnahmen oder allzu weitgehenden Harmonisierungsbestrebungen einzuflechten. Falls es Kritik an seiner Kritik gab, blieb er aufrecht: Entweder würde der Artikel so veröffentlicht, wie von ihm geschrieben, oder gar nicht. Dänu war auch leidenschaftlicher Geografielehrer. Am liebsten war er mit seinen Klassen unterwegs und zeigte ihnen, wie interessant das Reisen wird, wenn man mit gutem Vorwissen direkt hinter die für Touristen aufgebauten Kulissen schaut. Neben den fachlichen teilte er auch persönliche Interessen und Freuden mit den Schülerinnen und Schülern: So

konnte er auf Studienreisen viele vor lustlosem Fastfood bewahren und lange Abende in guten Speiserestaurants verbringen. Dänu hatte stets ein offenes Ohr. Man konnte ihn um Rat fragen bei fachlichen Anliegen oder pädagogischen Überlegungen; es war für ihn selbstverständlich, dass wir seine wohl durchdachten und spannenden Unterrichtsmaterialien benutzen durften. Wenn er wieder eine neue Idee prüfte, war ihm unsere Meinung wichtig und er forderte uns auf, sein Unterrichtskonzept auch in anderen Klassen zu testen. Im Anschluss musste man ihm eine ehrliche Rückmeldung geben – er war ein Perfektionist.

Leider hat Dänu seine Arbeit und sein Leben nicht mehr weiterführen können und wollen. Er hat sich entschieden, vorzeitig aus dem Leben zu gehen. Wir werden wahrscheinlich nie erfahren, was ihn im Innersten dazu bewegt hat. Wir akzeptieren und respektieren seinen Entscheid – auch wenn er eine grosse Lücke hinterlässt. Dänu war durch und durch ein guter Kollege und ein noch besserer Freund. Er fehlt uns sehr.

Samuel Batzli



Bruno Fabel 16. September 1958 – 29. August 2018

Sofort sind wir beunruhigt, als Bruno Fabel an diesem Mittwochmorgen fehlt – ich schreibe ihm eine kleine Nachricht. *Zugestellt*, meldet mein Handy, doch weiss ich, dass das wenig bedeutet. Wenige Stunden später wissen wir, Bruno wird nie wieder eine SMS beantworten, nie wieder eine Mail schreiben, nie wieder im Kopierhäuschen stehen, wenn ich aus dem Büro komme, nie wieder vis-à-vis von uns sitzen, wenn wir in der Mensa essen –

Zunächst arbeitete Bruno Fabel als Klavierlehrer in Buchrain, leitete verschiedene Chöre, führte schon früh eine schweizerdeutsche Version von *Cats* auf («Bueri Chatze»), begann dann, nach abgeschlossenem Gesangsstudium, Gesang zu unterrichten. Bruno trat als Solist in Konzerten auf, wirkte in einer Oper mit. Als er 1998 an die Kanti Olten kam, holte er die Ausbildung zum Schulmusiker II nach. Bruno arbeitete zwanzig Jahre lang an unserer Schule; wir alle kannten ihn als Chorleiter vieler schulischer Chorprojekte, gerne erinnern wir uns an das letzte Weihnachtskonzert. Die Schülerinnen und Schüler schätzten Bruno

Fabel als Lehrer aller Stufen und insbesondere im Schwerpunktfach; manche Kulturnacht, manchen Kulturtag hat er mit ihnen geplant und durchgeführt. Auch unsere Jüngsten unterrichtete Bruno, vielleicht haben sie von seiner Freude am Animationsfilm profitiert und einen solchen Film vertont. Einige Innovationen an unserer Schule gehen auf Bruno zurück, zum Beispiel die Poolstunden an der Sek P. Auch setzte er schon früh den Computer im Klassenzimmer ein – vor allem natürlich für die Notation. Und da sind auch die iPads, die er gerne im Unterricht verwendete. Besonders vorfreudig war er, wenn es um das nächste Konzert des Grossen Chors unserer Schule ging: *Bachs Johannes-Passion*. Er hätte sie im nächsten Frühling dirigiert; nun werden seine Kolleginnen und Kollegen das Projekt weiterführen.

Bruno Fabel war Lehrer mit Ecken und Kanten, unverwechselbar, originell, direkt, liebenswürdig. Wir erinnern uns an sein herzhaftes Lachen – und sind traurig, dass wir es nie wieder hören werden.

Patrick Heller



Dokumentation und Statistik

Unbefristete Anstellungen



Vladimir Guryanov

Geboren am 11.5.1988 in Moskau; Ausbildung mit höchster Auszeichnung Moskau; Master Hochschule für Musik Basel; russischer Nationalpreis *Triumph*; Preisträger Migros Kulturprozent; Gewinner *Concours d'Interprétation Musicale de Lausanne*; unterrichtet seit 2017 Klavier an der Kantonsschule Olten.



Helen Hagenbuch

Geboren am 20.2.83 im Aargau; studierte an der ZHdK Vermittlung von Kunst&Design; Master als Gestaltungslehrperson an der HGK Basel; 2013-2016 Forschungsprojekt *Kalkül und Kontingenz* an der ZHdK; seit 2016 an der Kantonsschule Olten als Lehrperson für BiG und Werken.

Kaluanda Divine Kambundji

Geboren am 10.10.1990 in Bern; nach der Matura am Gymnasium Köniz-Lerbermatt Studium der Sportwissenschaft sowie der Französischen Sprach- und Literaturwissenschaft in Bern und Montpellier (FR); seit 2017 Lehrperson für Französisch an der Kantonsschule Olten.

Ivana Kosirova

Geboren am 4.11.1983 in Bratislava (SK); Angewandte Mathematik Comenius Universität; 2011 Doktorat in Mathematik; Postdoc Uni Zürich; seit 2012 Lehrstuhl für Informationstechnologie und Ausbildung an der ETH; unterrichtet seit 2014 Mathematik und Informatik an der Kantonsschule Olten.





Aline Müller

Geboren am 7.6.1977; B-Matura an der Kanti Olten; Studium der Staatswissenschaften in Basel; Forschung und Unterricht am IFZ; Nachdiplomstudium (European Integration) am Europainstitut Basel; Anstellung beim Seco; Diplom als Lehrperson für Maturitätsschulen; seit 2012 Fachlehrerin für Wirtschaft und Recht an der Kantonsschule Olten.

Behörden, Schulleitung, Dienste

Bildungsdirektor

Ankli Remo, Regierungsrat, Solothurn

Maturitätskommission

Müller Frank-Urs, lic. iur., Oberrichter, Rüttenen (Präsident)

Bachofer Fuchs Luzia, lic.phil. Mittelschullehrerin, Leutwil

Buchmeier Liliane, ABMH, Abteilungsleiterin Berufs- und Mittelschulen, Solothurn

Fend Alexander, lic. phil. Kantonsschullehrer, Niederlenz

Frey Walter, Dr. lic. phil. Dozent PH Bern, Gymnasiallehrer Bern

Füeg Bernhard, Dr. phil. nat. Produktionsleiter, Wisen

Girod Stephan, Dr. phil II, Kantonsschullehrer, Erlinsbach

Grütter Christian, Dr. dipl. Phys. ETH, Richterswil
Hänsli Peter, dipl. Math. ETH, Prorektor (Vizepräsident) Mathematiker, Gymnasiallehrer, Erlinsbach

Hasler Martin, Dozent im Ruhestand, Rubigen

Jaussi Ueli, Dr. phil. M.A., Germanist und Historiker, Gümliigen

Reichel Eveline, MA, Mittelschullehrerin, Wetzikon

Schnyder Bernadette, Dr., Konrektorin Gym. Liestal, Basel

Sitter Anja, Dozentin HSLU, Zürich

Torro Josefina, Prof., Dozentin PH/Gymnasiallehrerin, Basel

Trümpy Balz, Prof., Musiker, Nuglar

Wyss-Hug Sibylle, Dr. phil. I, Rektorin Kantonschule Olten

Zumbrunn Stefan, Rektor Kantonsschule Solothurn

Fachmittelschulkommission

Buchmeier Liliane, Abteilungsleiterin Berufs- und Mittelschulen, ABMH, Solothurn

Dittmar Claudia, Konrektorin FMS, Gymnasium Münchenstein

Hofer Daniel, Rektor GSBS Olten

Künzli Christina, Prof. Dr., Pädagogische Hochschule FHNW

Müller Thomas, Prorektor, neue Kantonsschule Aarau

Roth Claudia, Prof., Dozentin HSA FHNW, Olten (Präsidentin)

Swifcz Roger, Abteilungsleiter Hochschulen ABMH Solothurn

Schulleitung

Wyss-Hug Sibylle, Dr. phil.I, Rektorin

Batzli Samuel, dipl. Geograf, Konrektor

Di Caro Ivan, dipl. Mathematiker ETH, Konrektor

Heller Patrick, Dr. phil.I, Konrektor

Henzi Thomas, lic.phil.I, Konrektor

Trautweiler Ueli, dipl. Schulmusiker, Konrektor

Wyss Walter, Leiter Dienste

Konrektorat

Batzli Samuel

Progymnasium

Schulleiter Vorkurs PH

Di Caro Ivan

Instrumentalunterricht

Gesamtschule

Heller Patrick

Gymnasium Musik und Bildnerisches Gestalten

Gymnasium Mathematik u. Naturwissenschaften

Henzi Thomas

Gymnasium Sprachen und Literatur

Gymnasium Wirtschaft und Recht

Trautweiler Ueli

Fachmittelschule

Gesamtschule

Stundenplaner

Pilloud Marcel, dipl. Physiker ETH

IT-Services

Berger Isabelle, Leiterin IT-Services

Mediothek

Berger Regula, Leiterin der Mediothek

Häfliger-Maag Esther, Mediothekarin

Lüthi Debora, Mediothekarin

Fachpsychologin

Balmer Köchlin Ruth, Berufs- und Studienberatung

Biologie/Chemie

Baumgartner Robert, Laborant Chemie, SIBE

Westreicher-Ris Susanne, Laborantin Biologie

Physik/AV-Technik

Keller André, Physikmechaniker

Leiter Dienste

Wyss Walter

Sekretariat

Chaudhry Silvia, Assistentin

Bereich Rechnungs- und Personalwesens

Eichenberger Monika, Assistentin Rektorat,

PH-Vorkurs und Bereich Instrumentalunterricht

Gerster-Dietschi Denise, Assistentin

Fachmittelschule

Keller-Kipfer Ruth, Assistentin Konrektorat

Schwerpunkte Musik und Bildnerisches Gestalten

Schwerpunkte Mathematik u. Naturwissenschaften,

Progymnasium

von Rohr Theresa, Assistentin Konrektorat

Schwerpunkte Sprachen und Literatur

Schwerpunkt Wirtschaft und Recht

Hauswarte/Unterhaltsdienst

Strub Peter, Leiter Hauswarte

Aerni Dieter, Mitarbeiter Hausdienst

Moll Jörg, Stv. Leiter Hauswart, SIBE

Siegrist Roman, Hauswart

Reinigungspersonal

Abelenda Dolores

Andrade Matilde

Castro Maria Josefina

Martinez Viviana

Pinto Ferreira Marisa

Soares Celia Maria

Vlasyuk Oksana

Werfeli Nirmala

Pensionierung

Brigitta Schöni

Lehrpersonen Schuljahr 2017/18

Ackermann Evelyne, E
Alimi Vlora, F, SP
Arifoski Ahmet, M
Bärthlein Clara, Klavier
Batzli Samuel, Konrektor, Gg, Gs, EWR
Bauder Beatrice, F, D
Berger Bläsi Monika, TG
Biedermann-Jäggi Priska, F, Sp
Bläsi Sibylle, D, E
Borer Marc, Ch, W&T
Bruder Christian, Trompete
Bruns-Patanè Elisa, D
Bühlmann Stephan, Waldhorn
Carere Francesca, It
Castellani Fabio, F, It
Derendinger Lukas, Dr., Ph, W&T
Di Caro Ivan, Konrektor, M
Erni David, Ph, M
Erni Michael, klassische Gitarre
Escher Beat, Violine
Fabel Bruno, Musik, Sologesang
Frey Theophil, Dr., Gg, Bio
Fuhrmann Daniel, Dr., D, Gg, W&T
Furrer Anna, Bio, W&T
Gerber Lukas, D, Ethik, Philo
Gerber-Meury Daniel, Päd., Psych.
Gertsch Natascha, klassische Gitarre
Giger Sarah, Musik
Giger Simon, Sport
Grob Patrick, D, Gs, Theater
Grossen Regula, E, D
Grunewald Beat, Sport, F
Grütter Martina, Sport, E
Gunst Fiona, D
Guryanov Vladimir, Klavier
Gutierrez Peter, Dr., Bio, Ch, ICT
Hagenbuch Helen, BiG, TG, KG
Haldemann Petra, L, Gr
Hänni Matthias, Ph
Heller Patrick, Dr., Konrektor, D
Henzi Thomas, Konrektor, Ethik, Philo
Heusser Conrad, Musik
Hitz Peter, Klavier
Hodel-Häusermann Claudia, Sport, Gg
Hodonou Stephan, E, Rel
Hof Thomas, D, Gs
Hofer Bettina, Päd., Psych.
Hohl Trillini Regula, Dr., E
Hürzeler Katharina, BiG, TG, KG
Jäggi Charlotte, E, Sp
Jampen Marc, Gg, Gs
Käfferlein Brigitte, M, Ph

Kambundji Kaluanda Divine, F
Kellerhals Thomas, WR
Kieser Astrid, E, F
Kindler Eylon, Theater
Kosirova Ivana, M, Inf
Krause Karin, F, Sp
Krinns Christine, Ch
Künzli Nadja, BiG, TG, KG
Kunz-Rusconi Gabriela, F, It
Kuppelwieser Helmut, WR
Lang Tobias, Posaune
Langadaki Lupi Viktoria, Bio, W&T, Ch
Lehmann Janine, D, E
Lehmann Norbert, Schlagzeug
Litzel Jürgen, Sport, BiG
Löpfle Müller Flavia, F, L
Lutz John, E
Moser Laurent, Ch
Mosimann Markus, Ch
Mosimann Vock Daphné, Sologesang
Müller Aline, WR
Müller Beatrice, Klavier
Nemecsek Jiri, Violine
Notz Thomas, Gs, ICT
Nyffeler Roland, BiG, TG, KG
Obrecht Christina, E, Päd., Psych.
Orfei Jürg, BiG, TG, KG
Orfei Nadja, Dr., D, Philo, Ethik
Paparunas Penelope, D
Pauli Schön Susanne, D, E
Peier Erich, M, Ph
Pilloud Marcel, Stundenplaner, M, Inf
Pulfer-Giger Andreas, M, Bio
Pünter Martin, Gg, W&T
Rauber Frey Petra, M, W&T
Rauch Alexander, Dr., Bio, Ch
Redolfi Marco, D, Gs
Reist Peter Nicole, Bio
Roth Patrik, Dr., Bio
Ruf Andy, M
Salathé Marti Katrin, WR
Sass Irina, Dr., M, Ph
Schär Thomas, L, Gs
Scheiwiller Martina, E, Sp
Schindler Alexander Michael, D, M
Schmid André, Sport
Schmid Andreas, Bio, Ch
Schmidt Eva, WR
Schmiedlin Cyrill, Musik, Orgel
Schmuziger Luzia, Sport
Schoch Patrick, Gg, W&T
Schumacher Christian, BiG, TG, KG

Schumacher Franziska, Querflöte
Schüpbach Monika, Dr., D, It
Senn Monika, BiG, TG, KG
Sestito Alessandro, L, Gr
Silvestre Anabel, F, Sp
Sperisen Reto, D, Gs, Theater
Steger Raphael, L, Gs, W&T
Stenz Beat, Bio, M
Stirnimann Thomas, Rel, Ethik
Stoll Andreas, Inf, M
Studer Barbara, M
Studer Eveline, HW
Studer Martin, F, E
Stuppan Silvia, Tastaturschreiben
Thut Stefan, Violoncello
Traber-Sinniger Nadine, M, Sport
Trachsel Marianne, Rhythmik
Trautweiler Ueli, Konrektor, Musik
Trautweiler Weiss Sabine, D, Gs
Tschinderle Lena Maria, Blockflöte
Vogelsang Lukas, Klarinette, ICT
von Däniken Patrick, Sport
von Wartburg Gomm Claudia, E
Vonlanthen Claude, Inf
Wickart Andrea, Ph, M
Wohlgemuth Samuel, Dr., D, Philo, Ethik
Wyss-Hug Sibylle, Dr., Rektorin, F, E
Zwimpfer Martin, D, Gs

Pensionierungen

Friedli-Kühne Ingrid, Sp
Kenz Willy, Saxophon

Austritte

Fässler Michèle, BiG, TG, KG
Gavez Barbara, D, Ethik
Giger Hannes, Kontrabass
Gloor Gerhard, Oboe
Gürtler Muriel, F
Hiltbrunner Edith, G
Müller Andreas, M, Ph
Piller Stefan, F
Ugolini Dario, Dr., M, Ph
Strasser Janine, BiG, TG, KG
Kröpfl Dominique, LaP

Lehrpersonen und Personal im Ruhestand

Ahr Dieter R.
Annaheim Peter
Baumgartner Ronald
Beck Herbert, Dr.
Berger Bernhard
Berger Jörg, Dr.
Bloch Peter André, Dr.
Bracher Peter
Brunner Bruno, Dr.
Burki Jonas
Colpi Bruno, Dr.
Derendinger Martin
Ehrhard Peter, Dr.
Ehrsam Theo
Eiholzer Fredy
Erni Urs, Dr.
Faes Urs, Dr.
Fasnacht Peter
Fischer Klaus
Fluri-Zraggen Regina
Friedli Thomas
Gerber Rosemarie
Ghisler Ulrich, Dr.
Giger Roland
Glaser Marius
Graf Walter, Dr.
Grob Robert
Gruosso Antonietta
Häfeli-Meier Barbara
Häusermann Hans
Heim Peter, Dr.
Hirsbrunner Ruth
Hohler Peter, Dr.
Hurter Hans-Ulrich, Dr.
Kaeser Eduard, Dr.
Kamber Roland, Dr.
Kamber Urs, Dr.
Keller Urs, Dr.
Kersten Florian
Kramer Anton, Dr.
Kufferath Brigitta
Künzli Marie-Theres
Kuhn Elisabeth, Dr.
Kunz Rosmarie
Marti Thomas
Marty Heinz
Mauerhofer Daniel, Dr.
Meier Beno, Dr.
Merk Maria
Müller Kurt
Murbach Franz, Pfr.
Oegerli Ruedi

Roth Hans
Ruchat Bernhard
Rüttimann Erica
Scheidegger Peter
Schibler Lucie
Schibli Bruno
Schnyder Peter Charles, Dr.
Schürch Madeleine
Semmler Kurt, Dr.
Serrago Gaetano
Snozzi Piergiuseppe
Stämpfli Urs
Stäuble Theodor
Steffen Fritz
Studer Heinz, Dr.
Trautweiler Eric, Dr.
Tschopp Theo
von Felten Hans, Dr.
Wicky Thomas
Williams Dewi

Personal

Antelo Maria Luisa
Carlucci Maria Rosaria
Ellenberger Brigitte
Frey Annelies
Gonzales Josefina
Gruosso Antonietta
Keller Bruno
Krauer Libia
Oeggerli Paul
Rytz Ruth
Spielmann Gertrud
Spielmann Hans
von Arx Madeleine
Wyser Peter

In Memoriam

Ernst May, Dr., Richterswil, 1.7.1938 –
26.2.2018, unterrichtete von 1969 bis 1994
Eduard Stricker, Dr., Olten, 7.12.1922 –
23.6.2018, unterrichtete von 1966 bis 1988
Fuhrmann Daniel, Dr., Zürich, 3.4.1974 –
29.7.2018 unterrichtete von 2004 bis 2018
Fabel Bruno, Brugg, 16.9.1958 – 29.8.2018
unterrichtete von 1998 bis 2018
Hägin Peter, Dr., Trimbach, 23.5.1930 –
20.9.2018, unterrichtete von 1963 bis 1994

Matura 2018

Gymnasium Sprachen u. Literatur

Klasse 4bL

Aerni Maja, 1998, Wangen b. Olten; **Fetau Flora**, 1998, Olten; **Flury Nicole**, 1998, Niedergösgen; **Glauser Joy**, 1999, Wolfwil; **Gutzwiller Alenka**, 1999, Schönenwerd; **Haefeli Jana**, 1999, Niedergösgen; **Höchner Michael**, 1999, Olten; **Kohler Urban**, 1999, Olten; **Lüthi Simona**, 2000, Starrkirch-Wil; **Oppliger Tim**, 2000, Hägendorf; **Pannarakunnel Steffi**, 1999, Wangen b. Olten; **Roth Nicolas**, 1998, Olten; **Schenker Seraina**, 1999, Neuendorf; **Schmid Isabel**, 2000, Olten; **Sharma Govind**, 1998, Olten; **Stäbler Julien**, 1998, Olten; **Tütüncü Leya**, 1999, Härkingen

Klasse 4ML

Ebner Seline, 1997, Olten; **El Hachimi Leila**, 1998, Olten; **Fischer Julia**, 1999, Egerkingen; **Frey Alina**, 1999, Starrkirch-Wil; **Gutwald Lara**, 1997, Hägendorf; **Lahl Laura**, 2000, Hauenstein; **Loosli Anna**, 2000, Starrkirch-Wil; **Neswadba Tiziana**, 2000, Gretzenbach; **Popescu Alexa**, 1999, Olten; **Portmann Yannick**, 1998, Wangen b. Olten; **Rebholz Janine**, 1999, Lostorf; **Renganathar Keerththanan**, 1999, Olten; **Spielmann Zoe**, 1999, Niedergösgen; **Steinkellner Livia**, 2000, Olten; **Trost Sophie**, 1998, Kappel; **Wini-störfer Jana**, 1999, Olten; **Wyser Dana**, 2000, Winznau

Klasse 4NL

Barrer Sabrina, 1999, Wolfwil; **Bastürk Merve**, 1997, Trimbach; **Büttiker Svenja**, 2000, Oberbuchsiten; **Colussi Davide**, 2000, Gretzenbach; **Demel Lara**, 1999, Kestenholz; **Ferrari Anja**, 1999, Fulenbach; **Keller Cloe**, 1999, Schönenwerd; **Lahl Sereina**, 1998, Hauenstein; **Ndozi Félicien**, 1999, Niederbuchsiten; **Peracchi Jenny**, 1999, Oberbuchsiten; **Renggli Maria**, 1999, Lostorf; **Schärli Alina**, 2000, Olten; **Send Jeanne**, 1999, Olten; **Sener Esmanur**, 2000, Dulliken; **Stalder Timon**, 1997, Trimbach; **Villano Deborah**, 1999, Gretzenbach; **Wandel Thiemo**, 2000, Wangen b. Olten

Gymnasium Musik u. Bildnerisches Gestalten

Klasse 4aM

Aletti Silia, 1999, Niedergösgen; **Biasco Giorgio**, 1999, Olten; **Bolliger Linda**, 1996, Niedergösgen; **Felder Annina**, 1999, Gretzenbach; **Fürst Simea**, 2001, Olten; **Graber Nadine**, 1999, Lostorf; **Hauser Julia**, 1999, Wangen b. Olten; **Heusser Franziska**, 1998, Wangen b. Olten; **Himmelreich Anna**, 1999, Olten; **Hug Flavia**, 1999, Wangen b. Olten; **Nowak Svenja**, 1999, Trimbach; **Rötheli Anja**, 1999, Hägendorf; **Soland Jana**, 1999, Starrkirch-Wil; **Sommer Léonie**, 1999, Starrkirch-Wil; **Steiner Géraldine**, 2000, Starrkirch-Wil; **Thai Stefanie**, 2000, Olten

Gymnasium Mathematik u. Naturwissenschaften

Klasse 4aN

Brunner Julian, 1999, Lostorf; **Burgert Fabienne**, 1998, Lostorf; **Ebner Simon**, 1999, Olten; **Erbay Tunahan**, 2000, Olten; **Fürst Jana**, 1999, Olten; **Hoang Manuela**, 1997, Olten; **Huber Julia**, 1999, Eppenberg; **Kim Noah**, 2000, Olten; **Krähenbühl Pascale**, 2000, Oberbuchsiten; **Nydegger Laura**, 2000, Trimbach; **Schär Timon**, 2000, Schönenwerd; **Shatrolli Enis**, 1999, Trimbach; **Uebelhard Andrea**, 1999, Oberbuchsiten; **Weber Stéphanie**, 2000, Olten; **Wildi Silvan**, 1999, Erlinsbach SO; **Wilhelm Sina**, 1999, Olten

Klasse 4bN

Barrer Ramon, 1999, Niederbuchsiten; **Bläsi Lionel**, 1999, Wangen b. Olten; **Epprecht Balthasar**, 2000, Olten; **Grütter Rahel**, 1999, Egerkingen; **Gutknecht Jan**, 1999, Olten; **Hasenfratz Nora**, 2000, Olten; **Huber Maximilian**, 2000, Olten; **Kobe Masha**, 2000, Solothurn; **Müller Mirjam**, 1999, Neuendorf; **Raich Jonas**, 1999, Olten; **Sarbach Julian**, 1999, Olten; **Schenk Gabriela**, 1998, Wolfwil; **Schlote Christian**, 1999, Olten; **Schneider Andreas**, 1999, Olten; **Strähl Pablo**, 1998, Trimbach; **Tonet Valerio**, 1999, Starrkirch-Wil; **Wick Alexandra**, 1999, Oberbuchsiten

Gymnasium Wirtschaft u. Recht

Klasse 4aW

Andrik Luc, 2000, Olten; **Beck Joe**, 1999, Wangen b. Olten; **Bitterli Eliane**, 1999, Kappel; **Brander Carl**, 1999, Fulenbach; **Bürgi Janik**, 2000, Kestenholz; **Carubia Marco**, 1998, Olten; **Celebi Muhammed Emin**, 1998, Niedergösgen; **Grunder Janelle**, 1999, Kestenholz; **Haji Abukar Saido**, 1998, Olten; **Hofstetter Felix**, 1999, Dulliken; **Hügli Timon**, 2000, Starrkirch-Wil; **Loosli Lisa**, 1998, Starrkirch-Wil; **Planzer Janine**, 2000, Lostorf; **Raich Anna**, 1999, Olten; **Schenker Pascal**, 1999, Starrkirch-Wil; **Vogel Vivienne**, 1998, Lostorf; **von Rohr Anna**, 1998, Winznau

Klasse 4cW

Arciresi Elio, 1999, Olten; **Bär Rahel**, 1999, Kappel; **Boesiger Noah**, 2000, Däniken; **Bucher Eliane**, 1999, Stüsslingen; **Bütikofer Sascha**, 2000, Wisen; **Gürbüz Alptug**, 1999, Olten; **Haefeli Cyril**, 1998, Niedergösgen; **Jenni Gabriel**, 1999, Fulenbach; **Kaiser Marius**, 1999, Starrkirch-Wil; **Obi Sophia**, 1999, Gretzenbach; **Ramalingam Abishek**, 1999, Trimbach; **Spielmann Dario**, 1999, Niedergösgen; **Stevic Boban**, 1999, Olten; **Strebel Jan**, 1999, Boningen; **Summermatter Manuel**, 1999, Olten; **Tittone Matteo**, 2000, Trimbach; **Weller Elena**, 1998, Lostorf; **Wyss Ralf**, 1999, Kappel; **Zingaro Samira**, 1999, Obergösgen

Klasse 4iG

Fehlmann Sina, 1996, Dulliken; **Hüsler Timon**, 2000, Olten; **Klaffke Fanny**, 2000, Hägendorf; **Krummenacher Matteo**, 1999, Starrkirch-Wil; **Manikantan Anusha**, 1999, Olten; **Nussbauer Damian**, 2000, Hauenstein; **Nüssel Luca**, 2000, Hägendorf; **Saleh Mohamed**, 2000, Olten; **Schaffner Liva**, 1999, Olten; **Sidler Noa**, 1999, Stüsslingen; **Vallan Laura**, 1998, Olten; **Vigliotti Luca**, 2000, Niedergösgen; **Wyss Michael**, 1999, Wangen b. Olten; **Zeltner Rami**, 1998, Niederbuchsiten

Preise und Sponsoren Matura 2018

Architektengruppe Olten AG, Preis für die beste Matur im Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik: **Nora Hasenfratz, 4bN**; Baloise Bank SoBa, Olten, Preis für die beste Matur im Schwerpunktfach Biologie und Chemie: **Anusha Manikantan, 4iG**

Redaktion Oltner Tagblatt, Beat Nützi, Preis für den besten Maturaufsatz: **Nicolas Roth, 4bL**

«Entente», Ehemalige WG, Olten, Preis für die beste Matur im Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht: **Timon Hüsler, 4iG**

Fachschaft Italienisch, Preis für die beste Matur im Schwerpunktfach Italienisch: **Deborah Villano, 4NL**

Peter und Lisa Fritschi, Wangen b. Olten, Preis für die beste Matur im Grundlagenfach Mathematik (gesamtschulisch): **Timon Hüsler, 4iG**

Peter und Lisa Fritschi, Wangen b. Olten, Preis für die beste Matur in den modernen Fremdsprachen (gesamtschulisch): **Matteo Tittone, 4cW**

Legat Dr. Hugo Schneider, Preis für die beste Matur in Latein (gesamtschulisch): **Merve Bastürk, 4NL**

R. Nussbaum AG, Olten, Preis für die beste Matur im Schwerpunktfach Spanisch: **Luca Vigliotti, 4iG**

Piano-Technik Frei GmbH, Olten, Preis für die beste Matur im Schwerpunktfach Musik: **Franzika Heusser, 4aM** und **Léonie Sommer, 4aM**

Fachschaft Instrumentalmusik, Preis für das beste Maturvorspiel im Schwerpunktfach Musik: **Franzika Heusser, 4aM** und **Léonie Sommer, 4aM**

Talens AG Dulliken, Preis für die beste Matur im Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten: **Anja Rötheli, 4aM**

Verein Ehemaliger der Kantonsschule Olten, Preis für die beste Matur (gesamtschulisch): **Timon Hüsler, 4iG**

Verein Ehemaliger der Kantonsschule Olten und Buchhandlung Schreiber, Urs Bütler, Olten, Preis für nicht benotete, mit der Schule in Zusammenhang stehende Leistungen: **Govind Sharma, 4bL**, **Alexa Popescu, 4ML**, **Jana Winistörfer, 4ML**, **Noah Kim, 4aN**

Abschlussprüfungen FMS, Fachmatura, Vorkurs PH 2018

Fachmittelschule

Klasse 3aF

Aeberhard Noémie, 2000, Lostorf; **Bernabucci Fiona**, 2000, Olten; **Bionda Chiara**, 1999, Winznau; **Bitterli Adrian**, 1998, Rickenbach SO; **Brunner Joana**, 2000, Lostorf; **Eleganti Jaap**, 1999, Obergösgen; **Fäs Dana**, 1999, Schönenwerd; **Jaha Ariana**, 1999, Trimbach; **Kägi Andrea**, 1997, Trimbach; **Müller Vivienne**, 2000, Trimbach; **Pfefferli Nicole**, 1999, Trimbach; **Rocchinotti Sarina Milena**, 1999, Niedergösgen; **Schuler Valeria**, 1999, Olten; **Shah Rizwan**, 1999, Gretzenbach; **Singh Parween**, 1999, Obergösgen; **Stäbler Valentine**, 1998, Olten; **Studer Larissa**, 1999, Gretzenbach; **Theiler Nicolas**, 1998, Oberbuchsiten; **Travaglione Giorgia**, 2000, Olten; **Zimmermann Jasmin**, 1999, Obergösgen

Klasse 3bF

Bektshi Laureta, 1999, Neuendorf; **Berger Sabrina**, 1999, Kestenholz; **Bobnar Gioia**, 2000, Hägendorf; **Buchs Ronny**, 1999, Gunzgen; **Büttiker Leila**, 1999, Hägendorf; **Cemal Adela**, 1999, Wangen b. Olten; **Dietschi Katja**, 2000, Kestenholz; **Durand Joel**, 2000, Neuendorf; **Erni Pascal**, 1999, Olten; **Hafner Simon**, 1999, Niederbuchsiten; **Lorenzino Jessica**, 1999, Gunzgen; **Lovric Tena**, 1999, Dulliken; **Metaj Arlinda**, 1999, Hägendorf; **Profeta Chiara**, 1998, Hägendorf; **Rossi Giulia**, 1999, Fulenbach; **Sampt Lisa**, 2000, Wangen b. Olten; **Schönenberger Leila**, 1999, Olten; **Stolberg Sarah-Maria**, 1999, Dulliken; **Studer Robin**, 2000, Kappel SO; **von Büren Joelle**, 1999, Trimbach; **Wangart Larissa**, 1999, Lostorf

Fachmaturitätsschule

Fachmaturität Gesundheit

Brack Laura, Gunzgen; **Chuangcharatrot Chotika**, Dulliken; **Heutschi Tobias**, Neuendorf; **Huber Franca**, Olten; **Keller Tim**, Starrkirch-Wil; **Lagler Rahel**, Hägendorf; **Sandrini Anna-Maria**, Laupersdorf; **Scoca Ilaria**, Däniken SO; **Veljancic Nikolina**, Niedergösgen; **Wyss Jasmin**, Fulenbach

Fachmaturität Sozial Arbeit

Elsener Jan, Starrkirch-Wil; **Houchaimi Céline**, Gretzenbach; **Meyer Noah**, Wangen b. Olten; **Savoldelli Chiara**, Olten; **Wüthrich Leonie**, Olten

Preise Fachmittelschule

Beste Abschlussprüfung FMS: Fäs Dana, BF Pädagogik, Schönenwerd; **Müller Vivienne**, BF Pädagogik, Trimbach; **Rocchinotti Sarina**, BF Pädagogik, Niedergösgen (gestiftet durch unbekannt)

Beste Abschlussarbeit FMS: Fäs Dana, BF Pädagogik, Schönenwerd; **Eleganti Jaap**, BF Pädagogik, Obergösgen (gestiftet von Herrn Urs Büttler, Buchhandlung Schreiber, Olten); **Besonders soziales Engagement während der Schulzeit:** **Hafner Simon**, BF Pädagogik, Niederbuchsiten (gestiftet durch Verein Ehemalige der Kantonschule Olten)

Vorkurs PH

Klasse Vka

Cavaleri Sina, 1997, Basel; **Eglin Rahel**, 1995, Sissach; **Ehrensperger Toby**, 1993, Muttentz; **Eng Selina**, 1994, Winznau; **Fankhauser Jasmin**, 1995, Basel; **Gutekunst Ariane**, 1996, Basel; **Kleiber Eliane**, 1996, Bottmingen; **Manganiello Patrik**, 1993, Solothurn; **Maurer Lucius**, 1991, Allschwil; **Meister Michelle**, 1993, Solothurn; **Raas Nathanael**, 1994, Münchenstein; **Rojo Tamara**, 1996, Basel; **Spätig Jana**, 1997, Matzendorf; **Torrisi Tatyana**, 1996, Bottmingen; **Weber Corinne Michaela**, 1996, Reigoldswil; **Winkler Nicole**, 1997, St. Pantaleon; **Wyss Michelle**, 1994, Dulliken

Klasse Vkb

Anderhalten Patricia, 1996, Therwil; **Buss Damian**, 1990, Starrkirch-Wil; **Castellano Neomi**, 1995, Hägendorf; **Decurtins Marina**, 1995, Endingen; **Demand Joël**, 1993, Erlinsbach; **Drieghe Maleewan**, 1996, Solothurn; **Eggenschwiler Nina**, 1994, Solothurn; **Gattlen Pascal**, 1995, Muttentz; **Handschin Yolanda**, 1992, Binningen; **Hofmann Pascal**, 1993, Basel; **Huber Manuel**, 1994, Birsfelden; **Jäggi Lea**, 1992, Olten; **Jenni Selina**, 1987, Basel; **Male Taha-Yassin**, 1991, Lengnau; **Zuberbühler Martin**, 1995, Magden

Vkc

Ballacchino Stefania, 1996, Solothurn; **Bischofberger Nicola**, 1994, Zuchwil; **Bürgin Ramona**, 1993, Itingen; **Glauser Danaël**, 1996, Grenchen; **Kipfer Jonas**, 1997, Breitenbach; **Kleinke Yanik**, 1994, Reinach; **Kohler Janine-Tamara**, 1995, Obergerlafingen; **Nikolic Tamara**, 1995, Basel; **Pieren Saskia**, 1997, Itingen; **Ribeiro Debora**, 1997, Frenkendorf; **Roth Selina**, 1998, Wetzikon; **Sahovic Amra**, 1997, Tecknau; **Schmidlin Emanuel**, 1997, Bubendorf; **Streicher Sonja**, 1994, Basel

LehrerInnen- und SchülerInnenzahlen

Lehrerinnen und Lehrer

Schuljahr 2017/2018 144

Schülerinnen und Schüler

Schuljahr 2017/2018	Total	Knaben	Mädchen	Klassen
Progymnasium	202	103	99	9
Gymnasium				
Sprachen u. Literatur	135	30	105	
Math./Naturwissensch.	228	114	114	
Musik und Bildn. Gestalten	86	19	67	
Wirtschaft und Recht	205	133	72	
Fachmittelschule	137	30	107	6
Vorkurs PH	65	22	43	3
Total	1058	451	607	

51 Klassen

Progymnasium	1. 5	2. 4				9
Gymnasium						
Sprachen u. Literatur	1.L 1	2.L 2 ^{a)}	3.L 1	4.L 3 ^{b)}		7
Mathematik u. Naturw.	1.N 4	2.N 2	3.N 2 ^{c)}	4.N 2		10
Musik u. Bildn. Gestalten	1.M 1	2.M 1	3.M 1 ^{d)}	4.M 1		4
Wirtschaft u. Recht	1.W 3 ^{e)}	2.W 2	3.W 2	4.W 2		9
Immersionen		2i 1	3i 1	4i 1		3
Fachmittelschule		1. 2	2. 2	3. 2		6
Vorkurs PH						3

^{a)} 1 Mischklasse ML, 1 Mischklasse WL

^{b)} 1 Mischklasse ML, 1 Mischklasse NL

^{c)} 1 Mischklasse WN

^{d)} 1 Mischklasse LM

^{e)} 1 Mischklasse LW

Schuljahr	SchülerInnen	Schuljahr	SchülerInnen	Schuljahr	SchülerInnen	Schuljahr	SchülerInnen	Schuljahr	SchülerInnen	Schuljahr	SchülerInnen
1974/75	838	1981/82	1056	1988/89	814	1995/96	1098	2002/03	1025	2009/10	1032
1975/76	910	1982/83	1041	1989/90	832	1996/97	1091	2003/04	1078	2010/11	895
1976/77	1059	1983/84	996	1990/91	857	1997/98	1134	2004/05	1066	2011/12	915
1977/78	1113	1984/85	1007	1991/92	928	1998/99	1125	2005/06	1080	2012/13	894
1978/79	1067	1985/86	939	1992/93	972	1999/00	1153	2006/07	1122	2013/14	954
1979/80	1084	1986/87	854	1993/94	1062	2000/01	1169	2007/08	1103	2014/15	949
1980/81	1072	1987/88	832	1994/95	1073	2001/02	1027	2008/09	1049	2015/16	974

Aufnahmen

Jahrgang	2017/2018
Progymnasium	
Aufnahmen	110
Gymnasium	
Sprachen und Literatur	
Angemeldet	30
Prüfungsfrei aufgenommen	29
Nach Prüfung aufgenommen	–
Abgewiesen	1
Total aufgenommen	29
Musik und Bildnerisches Gestalten	
Angemeldet	17
Prüfungsfrei aufgenommen	17
Nach Prüfung aufgenommen	–
Abgewiesen	–
Total aufgenommen	17
Mathematik und Naturwissenschaften	
Angemeldet	86
Prüfungsfrei aufgenommen	83
Nach Prüfung aufgenommen	4
Abgewiesen	3
Total aufgenommen	87
Wirtschaft und Recht	
Angemeldet	56
Prüfungsfrei aufgenommen	51
Nach Prüfung aufgenommen	2
Abgewiesen	3
Total aufgenommen	53
Fachmittelschule	
Angemeldet	69
Prüfungsfrei aufgenommen	42
Nach Prüfung aufgenommen	6
Abgewiesen	21
Total aufgenommen	48
Berufsfelder der 3. FMS	
Gesundheit	6
Pädagogik	25
Soziale Arbeit	10

Schwerpunktfächer

Matur	2017/2018
Sprachen und Literatur	
Griechisch	–
Italienisch	14
Latein	–
Spanisch	29
Musik und Bildnerisches Gestalten	
Bildnerisches Gestalten	15
Musik	9
Mathematik und Naturwissenschaften	
Biologie/Chemie	25
Physik/Anwendungen d. Mathematik	19
Wirtschaft und Recht	
Wirtschaft und Recht	47
Total	158

Ergänzungsfächer

Matur	2017/2018
Anwendungen der Mathematik	7
Bildnerisches Gestalten	10
Biologie	20
Chemie	8
Geographie	14
Geschichte	17
Informatik	13
Philosophie	5
Pädagogik/Psychologie	21
Pädagogik/Psychologie immersiv	7
Religion	–
Sport	20
Wirtschaft und Recht	16
Total	158

Instrumentalunterricht

Schuljahr 2017/18	<i>Freikurs</i>	<i>Zweitinstrument</i>	<i>Maturitätsfach</i>	<i>Schwerpunktfach</i>	<i>BF Pädagogik FMS</i>	<i>Begabtenförderung</i>	<i>Total</i>
Altblockflöte	2	–	2	–	1	–	5
Blockflöte	–	–	1	–	–	–	1
Cello	3	–	2	–	2	1	8
Euphonium	–	–	1	–	–	–	1
Horn	2	–	–	2	–	1	5
Klassische Gitarre	34	1	6	1	19	2	63
Klarinette	3	–	2	1	–	–	6
Klavier	55	1	16	11	21	2	106
Kontrabass	1	–	–	–	–	–	1
Marimba	–	–	1	–	1	–	2
Oboe	1	–	–	–	–	1	2
Orgel	–	1	–	–	–	–	1
Posaune	1	–	1	1	–	–	3
Querflöte	1	10	10	3	1	–	15
Saxophon	2	1	1	1	–	–	5
Schlagzeug	4	–	7	2	2	1	16
Sologesang	10	6	7	4	1	2	30
Trompete	1	–	1	–	–	1	3
Violine	8	–	3	3	–	1	15
total	128	20	61	29	48	12	298
Blasorchester							14
Chorsingen klassisch							58
Gitarren-Ensemble							9
Jazz Workshop							5
Liedinterpretationen							7
PopJazzGospel							21
Querflöten-Ensemble							7
Streichorchester							7

*Was immer du tun kannst oder wovon du träumst –
fange es an. In der Kühnheit liegt Genie, Macht und
Magie.*

J. W. Goethe

Impressum

Fotos

Bettina Hofer u.a.

Redaktionelle Mitarbeit

Franziska Schumacher

Lektorat

Nadja Orfei

Leitung/Gestaltung

Katharina Hürzeler

Herausgegeben von der Kantonsschule Olten

41509 1/19 2200